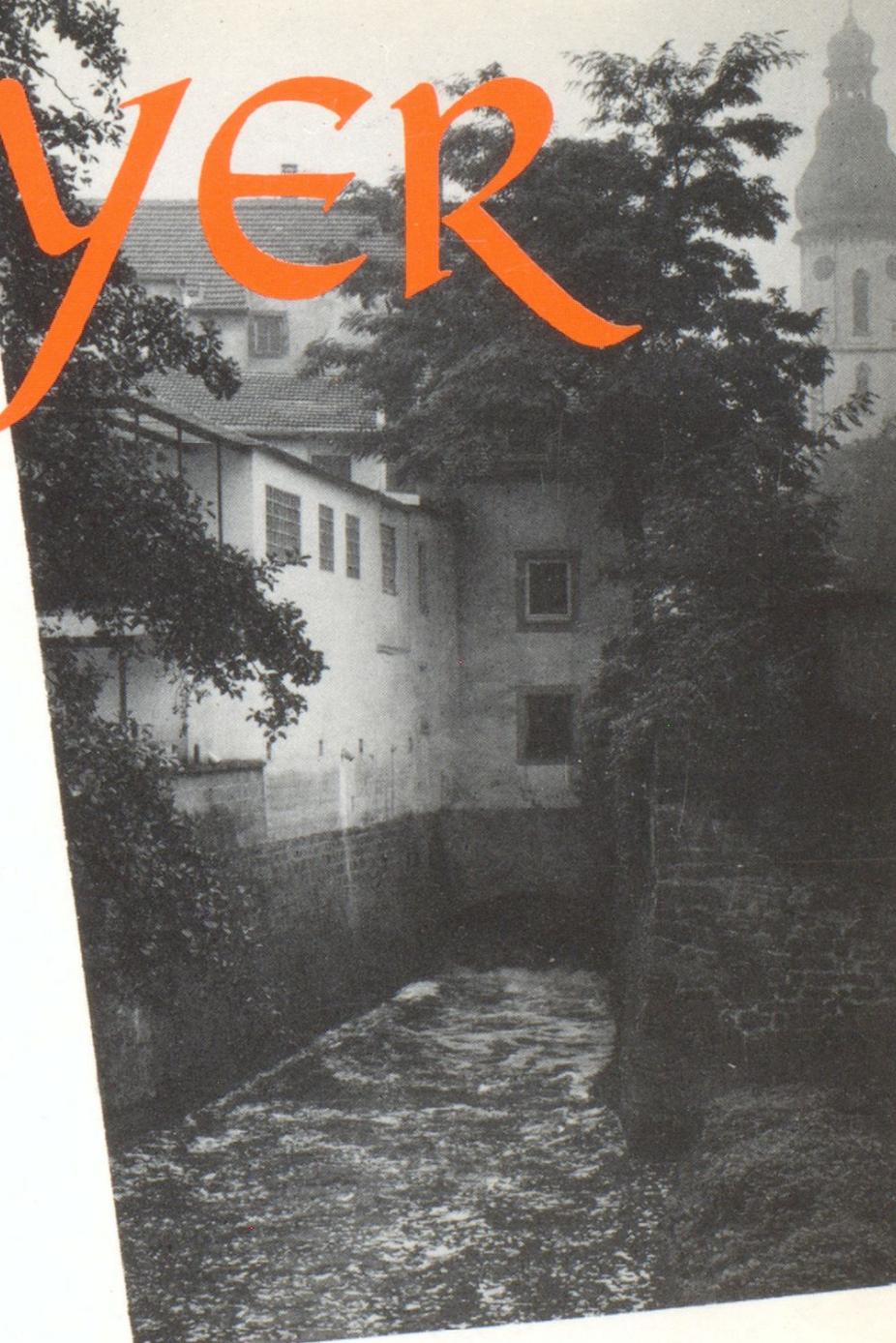


Speyer

Herbst 1986



Aus dem Inhalt:

Alte und neue Brunnen in Speyer

Von Henri Franck

Unser Porträt: Conrad Eberhardt

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“

„Aus der Bürgerfamilie“

„Kleine Stadt-Chronik“

„Ebbes vum Hasepuhl“

„Demnächst“

„Vor 100 Jahren“ und

„Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**

Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

Tapeten Teppichen Gardinen

Stets preiswerte Angebote!

Besuchen Sie unseren Orientbasar in eigenen Räumen.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Tel. 7 10 35

DUPRÉ

**Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service**

**Franz-Kirrmeier-Straße 17
6720 Speyer
Telefon: 0 62 32 - 7 10 61
Telex: 465116 dupre d**



Der Handwerkerbrunnen

Dieser Brunnen – vom Speyerer Handwerk errichtet – steht seit 1953 auf dem Königsplatz.

Alte und neue Brunnen in Speyer

Von Henri Franck

Der folgende Beitrag ist entstanden aus einer Serie in der „Tagespost“, die vom Sommer 1985 bis zum September 1986 in loser Folge erschien. Der Autor blättert in der Geschichte der wichtigsten Speyerer Brunnen, erzählt Geschichten, beschreibt und gibt Anregungen zur Pflege des wertvollen Bestandes in der Domstadt.

Der Handwerkerbrunnen

Viele der Speyerer Brunnen waren in der Zeit ihrer Entstehung umstritten und sind es teils noch heute. Man denke nur an die Diskussionen um die Errichtung des Brunnens auf dem Berliner Platz oder den nicht abreißenden Streit um die Inschriften auf dem Kriegerdenkmal von 1914/18 auf dem alten Marktplatz, vor der Münze. Ganz im Gegensatz zu diesen erwähnten Beispielen steht der Brunnen auf dem Königsplatz als ein Zeugnis bürgerlichen Gemeinsinns.

Seine Anlage verdanken wir einer Idee des früheren Stadtbaudirektors Dr. Ing. Alfred Bekker. Der Entwurf stammte von Oberbaurat Viktor Sohn, Holzbildhauer Karl Wex hatte das Modell des Brezelbuben geformt und Wilhelm Rehberger arbeitete danach die Figur, zu der der Sandstein aus Neustadt-Haardt kam. Diese Namen verdienen es festgehalten zu werden, denn der Handwerkerbrunnen mit dem Brezelbuben ist längst ein Wahrzeichen der Stadt Speyer geworden

Ursprünglich hatte man daran gedacht, die „Brezelchristine“, eine altgediente Speyerer Brezelverkäuferin und lokales Original in Stein zu verewigen. Man einigte sich dann aber darauf, den Brunnen mit dem Brezelbuben zu krönen, einer anonymen Figur, unter der sich auch Nicht-Speyerer etwas vorstellen können.

Zur Zeit des Entwurfs sollte der Brunnen lediglich ein Denkmal für das Speyerer Nationalgebäck, die Brezel werden. Als die Speyerer

Handwerkerinnungen sich aber spontan mit einer freiwilligen Spende an den Kosten der Anlage stark beteiligten, hieb man in den achtkantigen Brunnentrog zum Dank die Wappen von 16 Zünften ein, so daß in diesem „Handwerkerbrunnen“ nun eine allgemeine Anerkennung des Speyerer Gewerbefleißes zu sehen ist.

Selten kam es in Speyer zu solchem Engagement für ein Bauwerk. Deshalb ist es um so verwunderlicher, daß gerade dieser Brunnen in der Vergangenheit oft vernachlässigt wurde. Man denke nur an das Brezelfest 1976, als zwei Bürger aus Berghausen mit einem Gedicht die Tagespost darauf aufmerksam machten, daß dem Brezelbub ein Arm fehlt. „Das Brezelfest war wieder ganz famos / doch wer gedenkt des Brezelbuben bloß? / Er hält am Marktplatz seine Wacht / und gibst Du Mitmensch auf ihn acht /, dann fällt es Dir gleich ein / eine neue Hand aus Stein / die wäre für den Brezelbuben fein. Gisela und Kurt Wehrwein waren es übrigens, die damals diese Zeilen reimten.

Nun die Hand ist inzwischen repariert; trotzdem erfreut sich der Brunnen nicht immer der Fürsorge, die man sich von Seiten der Stadtverwaltung für ihn wünscht. Wie lange war die Figur mit roter Farbe beschmiert, bis sie endlich wieder gereinigt wurde!

Aber auch die Speyerer scheinen wenig Sinn dafür zu haben, daß solche Dinge erhalten werden müssen. Denn mit oder ohne Wasser dient der Brunnentrog seit langem nur als Abfallbehälter – ebenso wie der Jakobsbrunnen in der Heydenreichstraße.

Dies ist übrigens ein Übel mit dem auch andere Städte zu kämpfen haben. In Frankfurt ist man dabei auf eine nicht uninteressante Lösung verfallen. Dort können Geschäftsleute und Bürger eine Patenschaft für einen Brunnen übernehmen, die sie dazu verpflichtet, regelmäßig zumindest groben Unrat aus den Brunnenschalen zu entfernen; ein Modell, das übrigens recht gut funktioniert und vielleicht auch auf die Stadt

Speyer übertragbar wäre. Sicherlich böte sich so mancher, gerade auch für Besucher der Stadt sehenswerter Brunnen, in einem schmukeren Kleide dar.

Das Kriegerdenkmal

Der Brunnen auf dem alten Marktplatz ist mehr als ein Wasserspiel, er ist das Speyerer Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Die Errichtung eines Denkmals für die Toten von 1914/18 blieb lange Jahre nur ein Wunsch, denn die Anwesenheit französischer Besatzung in der Pfalz bis 1930 ließ die Verwirklichung eines solchen Projekts nicht zu. Erst im Spätjahr 1930 konnte man dieses Denkmal auf dem Platz vor der Alten Münze feierlich enthüllen.

Der aus Muschelkalkblöcken gefertigte Brunnentrog hat den Grundriß eines Kreises, aus dem die Ecken eines Quadrats hervorra-gen. Die Wand des Trogs wird dadurch in vier Felder aufgeteilt. Aus dem Becken erhebt sich ein eiserner Kelch, der auf einem von vier Widderhäuptern und vier Pantherköpfen gebildeten Fuß ruht. Tiermäuler und Kelch ergießen Wasserstrahlen in das große Bassin. In der Mitte des Kelchs erhebt sich ein eherner Pylon, der von der Statue des heiligen Georg (einer der 14 christlichen Nothelfer) gekrönt wird.

Als Brunnenanlage war das Kriegerdenkmal zu keiner Zeit umstritten. Lediglich die Inschriften auf den vier Feldern des Brunnentrogs gaben verschiedentlich Anlaß zu Kritik. So wurde schon gefordert die Inschriften zu entfernen, da sie nicht mehr dem Geist der Zeit entsprachen, ja mehr noch, der ganze Brunnen müsse verschwinden, sei er doch durch und durch von „nationalsozialistischen Gedankengut“ geprägt. Gerade bei diesem letzten Vorwurf übersieht man leicht, daß der Brunnen – wie schon erwähnt – im Jahr 1930 errichtet wurde, also rund drei Jahre vor der nationalsozialistischen Machtergreifung.

Bei aller Kritik, die an dem Brunnen geübt wird, stellt man jedoch immer wieder fest, daß die wenigsten Speyerer die Inschriften eigentlich kennen. Deshalb wollen wir sie hier einmal ins Bewußtsein rufen. In erhabener Schrift lesen

wir: „Unseren Gefallenen zum Gedächtnis und uns selbst als stete Mahnung 1914 + 1918“ – „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit“ – „Deutsche Frauen, Deutsche Treue“ und „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen“. Die Spruchzeilen schlossen je ein kleines Relief ein; ein Schwert, eine Gruppe marschierender Soldaten, zwei grabende Frauen und zwei handgranatenwerfende Soldaten. Das letztgenannte Bild wurde im Jahr 1947 entfernt.

Schon bei der ersten Inschrift entzündeten sich die Gemüter; denn es wird der Hinweis auf die zahllosen Opfer des zweiten Weltkrieges und der Hitler-Diktatur vermißt. Man mag zwar bedauern, daß bis heute keine Gedenkstätte existiert, die uns die Opfer der NS-Zeit mahnend vor Augen stellt. Besonders sinnvoll erscheint es allerdings nicht, das Kriegerdenkmal des ersten Weltkrieges einfach um die Toten des zweiten Weltkrieges zu erweitern; denn wolte man dem ganzen Leid, das in der NS-Zeit über die Menschen hereingebrochen ist und der Schuld, die dabei viele Deutsche auf sich geladen haben gerecht werden, so sollte man doch eine würdigere Form des Gedächtnisses finden, als bloß die phantasielose Erweiterung eines schon bestehenden Mahnmals.

Wenn man also den Brunnen auf dem alten Marktplatz nur als Denkmal für die Toten des ersten Weltkrieges begreift, dann hat man auch einen leichteren Zugang zu der Aussage der Inschriften, dann kann man sich auch freimachen, von dem unguuten Gefühl, das diese Inschriften mit dem pervertierten Inhalt der Nazis in Verbindung bringen will.

So meint der Satz „Deutsche Frauen, Deutsche Treue“ in keinem Fall die nationalsozialistische Vorstellung von der deutschen Frau als treue Mutter des Volkes, vielmehr ist darin der Dank zu sehen, den man den Frauen für ihre Leistungen während des ersten Weltkrieges zollte. Die „Trümmerfrauen“ des zweiten Weltkrieges sind vielen gut im Gedächtnis; die Leistungen der Frauen im ersten Weltkrieg vergessen viele darüber. Wenn diese Inschrift erschafft, uns das Gedenken an die Leistungen jener Frauen zu bewahren, dann kann man darin

doch nichts erblicken, was wert wäre, entfernt zu werden.

Am unproblematischsten sieht es noch mit der Inschrift vom „guten Kammeraden“ aus. Offensichtlich besteht hier große Einigkeit, daß dieser Satz noch am ehesten bleiben kann. Ebenso verhält er sich wohl mit der Inschrift zur Mahnung und zum Gedächtnis an die Toten. Die letzte Inschrift schließlich ist die, an der sich der ganze Streit eigentlich entzündet. „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen“ – für viele ist das doch recht starker Tobak, war es doch genau jene Losung, mit der Hitler den zweiten Weltkrieg, als er schon längst verloren war, unnötig hinauszögerte und dadurch ungezählte Menschen sinnlos opferte.

Man mag zum Nationalismus stehen wie man will, allein auch dieser Satz erschließt sich ei-

nem nur, wenn man sich von den Vorstellungen der Nationalsozialisten freimacht; denn niemand wird wohl Nationalismus mit Faschismus gleichsetzen wollen. Man muß eben auch diese Inschrift als einen Ausdruck des damaligen Zeitgeistes hinnehmen und verstehen. Nur so kann man Geschichte auch bewältigen, nicht indem man derart wichtige Zeugnisse der Vergangenheit in dunkle Ecken eines Museums verdrängt, sondern indem man mit ihnen lebt, indem man sie als ständigen Denkanreiz vor Augen hält. Und so, als ein Denkmal der Geschichte, sollte man den Brunnen vor der Alten Münze auch begreifen.

Die Stadt aber täte gut daran, eine Tafel in der Nähe des Brunnens anzubringen, die auf die Inschriften und deren geschichtliche Bedeutung eingeht.



Am 29. Juni 1930 – am Vorabend des Abzugs der französischen Besatzungstruppen aus Speyer – wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung das Kriegerdenkmal auf dem alten Marktplatz eingeweiht.

Der Jakobsbrunnen

Ein Sandsteintrog in einer Mauernische, ein frommes Relief darüber und ein schmiedeeisernes Wasserrohr mit einer Schnecke darauf, das ist der Jakobsbrunnen in der Heydenreichstraße, einfach und schlicht, und vielleicht gerade deshalb immer wieder von der Stadt und ihren Bürgern vergessen und vernachlässigt. Dabei hat der Jakobsbrunnen alles andere als das Mauerblümchendasein verdient, das er zur Zeit – wieder einmal – fristet. Denn kaum ein anderer Speyerer Brunnen ist so geschichts- und geschichtenträchtig, wie eben dieses Wasserspiel zu Ehren des heiligen Jakob.

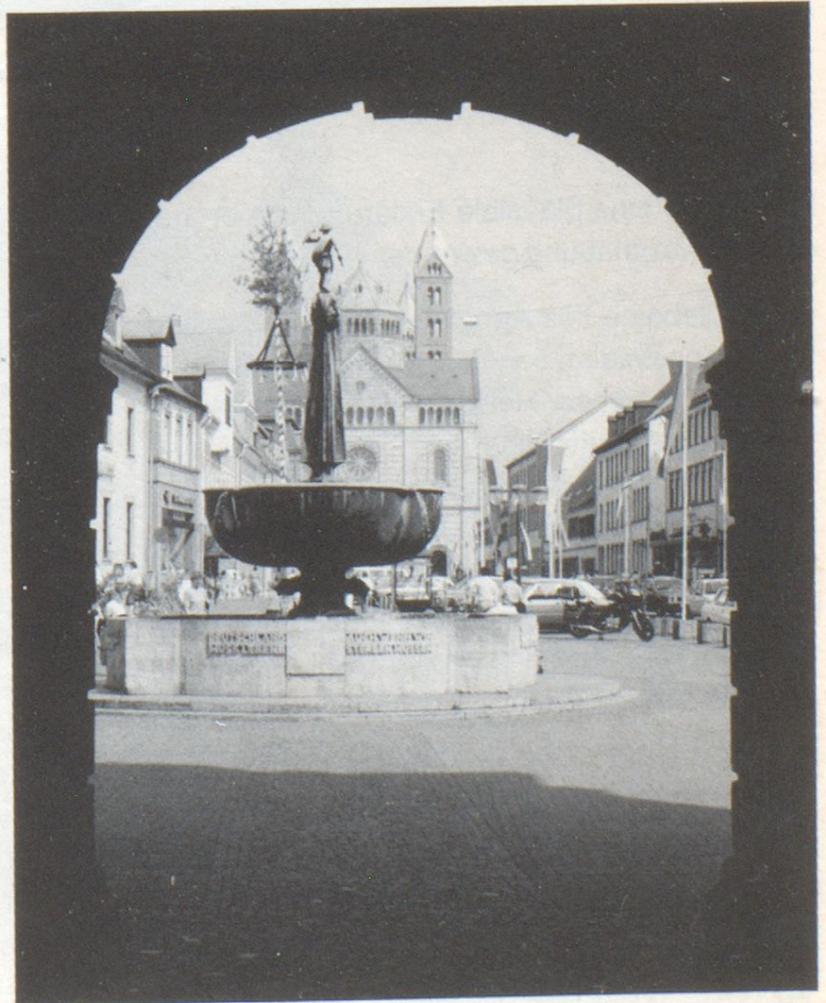
So berichtet eine Legende aus dem Dreißigjährigen Krieg von der besänftigenden Wirkung, die das Wasser des Jakobsbrunnens auf die Soldaten des Schwedenkönigs Gustav Adolf ausgeübt haben soll: nach dem Trunk seien sie so friedlich gewesen, daß sie auf Raub und Plünderung der Stadt verzichtet hätten. Im Mittelalter hielt man das Wasser des Brunnens für heilkräftig. Vor allem Augen- und Hautkrankheiten hätte es kuriert.

Der Jakobsbrunnen in seiner heutigen Gestalt wurde errichtet zum Gedächtnis an den alten Jakobsbrunnen. Er stand gegenüber der Jakobskirche, die auf dem Gelände des heutigen Kaufhofs ihren Platz hatte. Daß die Kirche heute nicht mehr steht, ist nicht die Schuld verfehlter Stadtplanung; sie fiel der Zerstörung durch die Franzosen im Jahr 1689 zum Opfer und wurde nicht wieder aufgebaut. An ihrer Stelle errichtete die jüdische Gemeinde im Jahr 1836 ihre neue Synagoge. Der alte Jakobsbrunnen selbst mußte erst in unserem Jahrhundert dem technischen Fortschritt weichen: Dem zunehmenden Automobilverkehr wurde er zum lästigen Hindernis und deshalb kurzerhand entfernt.

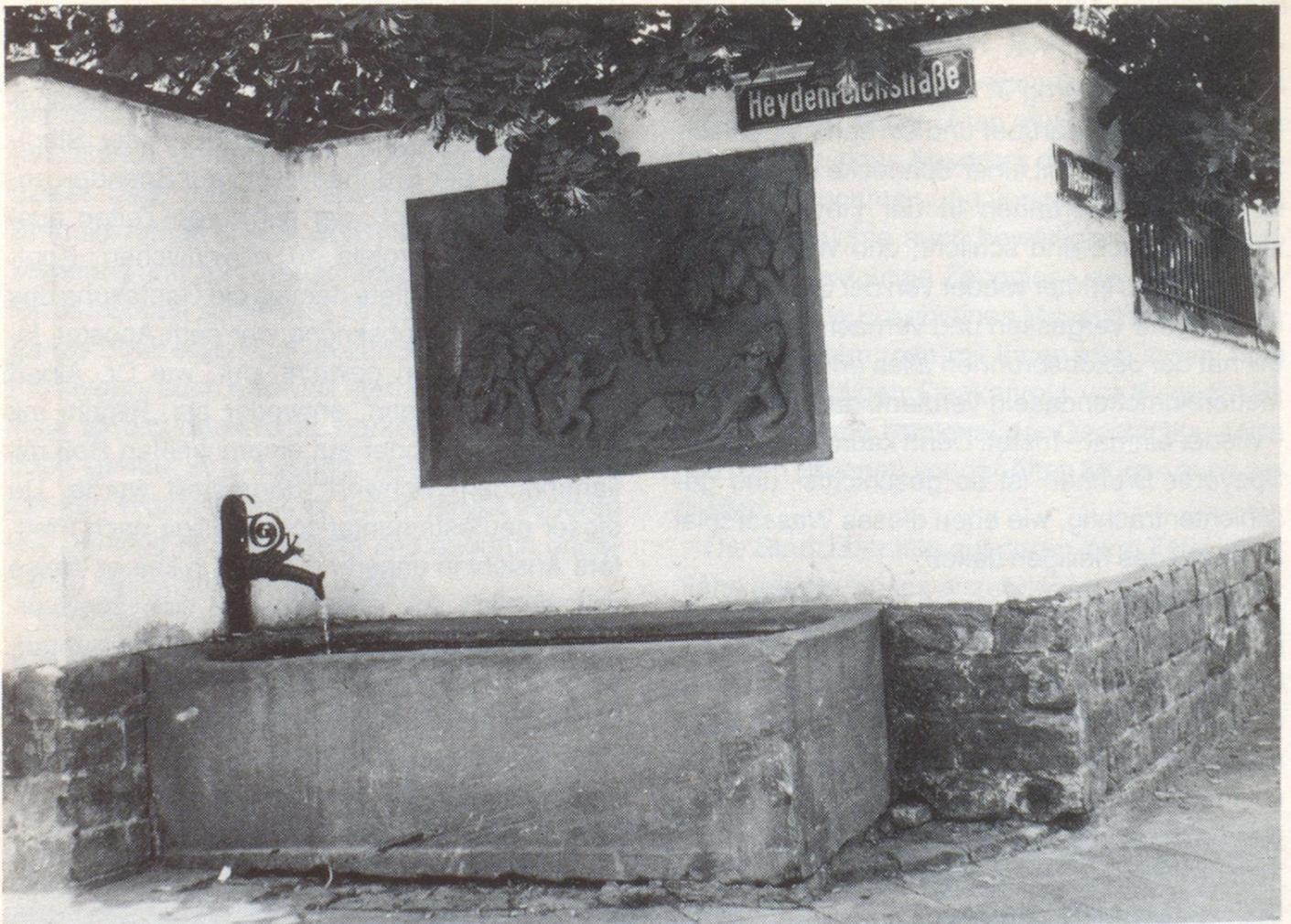
Der Bäckermeister Fritz Dorn und vier weitere Speyerer Bürger wollten sich damit aber nicht abfinden und

gründeten einen Verein, mit dem Ziel, einen neuen Jakobsbrunnen in der Heydenreichstraße zu errichten. Da in Speyer nichts beständiger ist, als die chronische Ebbe in der Stadtkasse, war der Brunnenverein auf Spenden angewiesen, die trotz der schweren Zeiten ausreichten, das Projekt zu verwirklichen. Kopfzerbrechen bereitete damals die Gestaltung des Reliefs. Die Jakobskirche war dem Apostel Jakob dem Älteren geweiht, der, wie Dr. Albert Pfeiffer herausfand, entweder als „Pilgrim mit Stab und Krug oder auf einem weißen Roß mit flammendem Schwert“ dargestellt wurde. Da dieser neutestamentarische Heilige nach Pfeiffers Ansicht in unserer Gegend in keiner Weise volkstümlich sei, entschlossen sich Stadtverwaltung und Brunnenverein, die alttestamentarische Erzählung vom Traum des Patriarchen Jakob und der Himmelsleiter darzustellen.

Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf dagegen lieferte uns für die Weihe der alten Ja-



Blick aus dem ehemaligen Kaufhaus – fälschlicherweise auch „Alte Münze“ genannt – auf das Kriegerdenkmal.



Der Jakobsbrunnen in der Heydenreichstraße.

kobskirche eine plausible Erklärung, die er aus eigener Anschauung gewonnen hatte.

Die Gebeine des Apostels ruhen in Santiago de Compostela im sonnigen Spanien. Im Mittelalter nun sei dieser Heilige ziemlich populär gewesen, zahlreiche Pilger suchten sein Grab auf. In dieser Zeit habe es richtige „Jakobswege“ gegeben. Speyer müsse nun, so der Oberbürgermeister, an einem solchen Jakobsweg gelegen haben. Für die Pilger, die auf ihrer Reise nach Spanien in Speyer Station gemacht haben, sei die Jakobskirche gewissermaßen „Anlaufort“ gewesen.

Das Relief, das heute den Brunnen ziert, fertigte übrigens der Bildhauer Ludwig Kern, von dem auch der Brunnen auf dem Geschirrplätzchen stammt. Der Text der Grundsteinurkunde verlieh noch dem Wunsch Ausdruck, der Brunnen möge „Jahrhunderte überdauern und sein Wasser nur friedliebende Menschen laben“. Aber

keine fünfundzwanzig Jahre später sah es beinahe so aus, als habe auch für den zweiten Jakobbrunnen das letzte Stündlein geschlagen. Wegen der zunehmenden Verschmutzung und Verwahrlosung schloß das Stadtbauamt den Brunnentrog mit einer Steinplatte; das Wasser hörte auf zu fließen. Erst im Jahr 1962 wurde der Brunnen aus seinem Dornröschenschlaf geweckt, die Platte entfernt und ein neues Wasserrohr, das der Schmied August Merckel fertigte, installiert. Ein Bericht in der „Rheinpfalz“ hatte zu dieser Aktion den Anstoß gegeben. Die „Tagesspost“ schrieb damals: „Hoffen darf man nur, daß der Brunnen nicht wieder so verunreinigt wird, wie das früher der Fall war.“ Nun, der Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen, immer wieder verunreinigen gedankenlose Bürger das Wasser des Brunnens. Aber auch um Trog und Relief hat man sich lange nicht mehr gekümmert, Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten tun Not.

Der „Einhornbrunnen“

Nicht weit vom Jakobsbrunnen in der Heydenreichstraße, auf dem Schulplätzchen vor der ehemaligen Roßmarktschule, steht seit kurzem ein weiterer Speyerer Brunnen: ein bronzenes Einhorn, das auf einer Sandsteinsäule ruht, mit einem Brunnentrog, ebenfalls aus Sandstein, bereichert das Stadtbild mit einem weiteren Wasserspiel.

Professor Gernot Rumpf, aus dessen Hand die Einhorn-Skulptur stammte und der auch für die Gestaltung des Sandsteinbrunnens verantwortlich zeichnete, bekundete bei der Einweihung im Frühjahr dieses Jahres seine besondere Freude, der Stadt Speyer eine Plastik übergeben zu können. Neben der Brezel könnte dieses Einhorn zu einem weiteren Symbol der Stadt werden, meinte Rumpf. Wie er erfahren habe, stehe der Brunnen in der Nähe der ehemaligen Stadtmauer. In den Gräben der Stadtbefestigung habe sich auch ein Tiergehege befunden, in dem es sicherlich auch Einhörner ge-

geben habe. Möglicherweise seien sie aber entlaufen und es mache Mühe, sie wieder zu finden. Damit ergehe es den Speyerern ähnlich wie den Neustadtern mit ihren Elwedritschen, die sie in warmen Sommernächten im Wald suchten.

Ursprünglich war das Einhorn von der Stadt lediglich als Skulptur gekauft worden, und zwar als Kunstankauf von dem Purrmann-Preisträger Rumpf. Erst später entstand die Idee, die Skulptur in Form eines Brunnens aufzustellen. Professor Rumpf entwarf zu dem Sandsteintrog noch einen Bronze Aus- und Überlauf. Die Sandsteinarbeiten für Trog und Säule wurden von einer Spezialfirma ausgeführt.

Das Einhorn genießt als Fabeltier den Ruf besonderer Stärke. Dem Horn werden heilende Kräfte nachgesagt, die besonders bei Tierbissen und Vergiftungen wirken sollen. Nicht zu vergessen jene Wirkung des Horns, die angeblich die Liebeskraft steigern soll. Vom Speyerer Einhorn allerdings werden solche Wirkungen



Der „Einhornbrunnen“ auf dem Schulplätzchen.

nicht mehr ausgehen: sein bronzenes Horn mag lediglich als Erinnerung an die wunder- und heilsamen Kräfte dienen.

Der Brunnen auf dem Geschirrplätzel

Für die Speyerer Brunnen von besonderer Bedeutung ist der 1942 in Rußland gefallene Bildhauer Ludwig Kern. Von ihm stammt nicht nur das Relief über dem Jakobsbrunnen, sondern auch der Brunnen, der heute auf dem Geschirrplätzel steht. Den parkenden Autos ein Hindernis, befand er sich lange Zeit, fast vergessen, im Hof des Anwesens Ludwigstraße 13, wo heute das Ordnungsamt, das Jugendhaus und das Fundbüro untergebracht sind. Früher, mancher Speyerer wird sich noch daran erinnern, beherbergten die Gebäude die Staatserziehungsanstalt Speyer, und für sie wurde der Brunnen auch von dem Bildhauerbetrieb Karl Kern entworfen und ausgeführt.

Erst im Jahr 1979 weckte man den kleinen Hofbrunnen aus seinem Dornröschenschlaf und stellte ihn auf dem neugestalteten Geschirrplät-



Der Brunnen auf dem Geschirrplätzel.

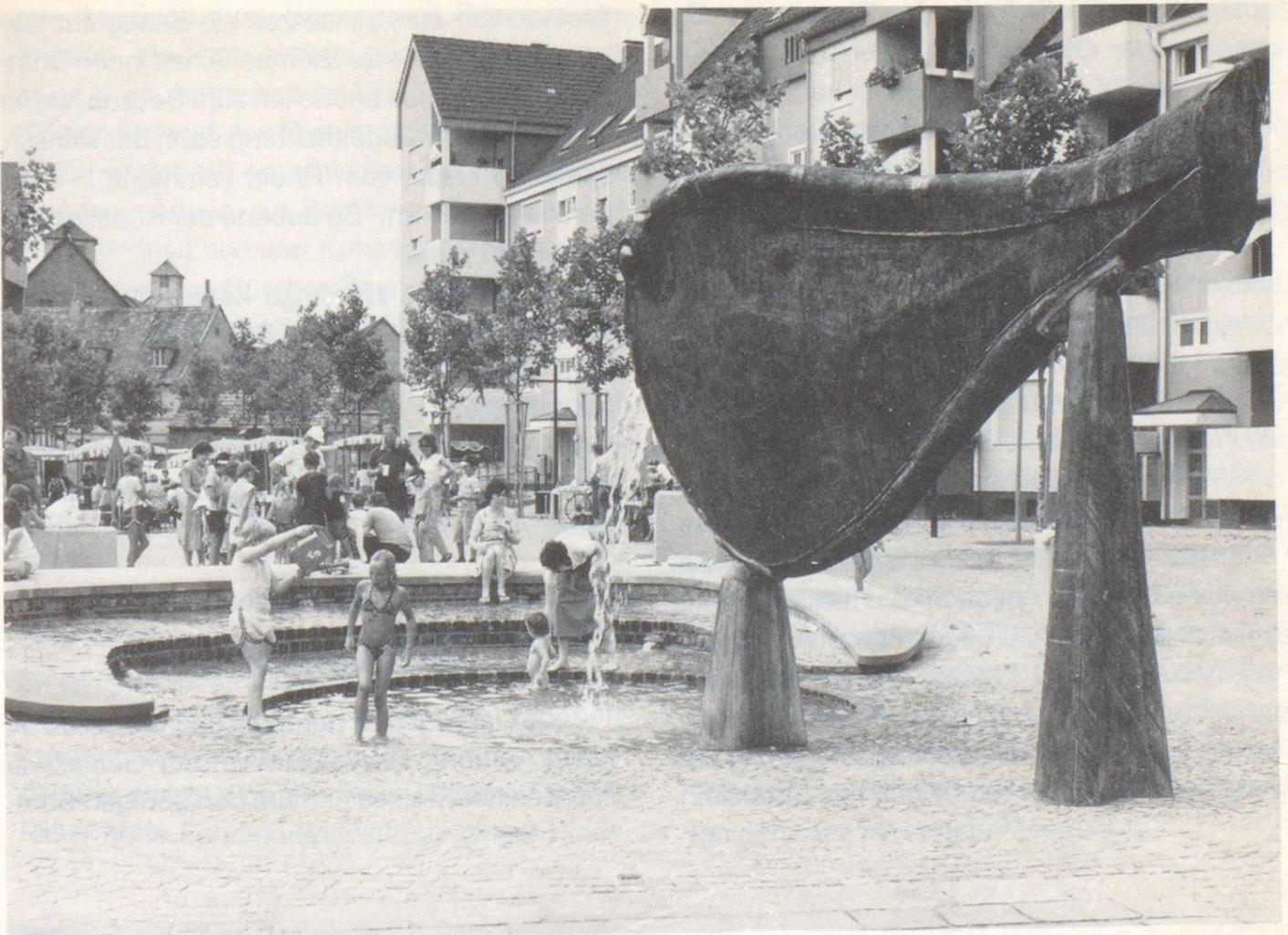
zel auf, wo er sich gerade wegen seiner relativ kleinen Ausmaße harmonisch in die intime Platzgestaltung einpaßt. Renovierungsarbeiten waren an dem damals 41 Jahre alten Brunnen nicht nötig, lediglich die Kugel, die einst die Brunnensäule krönte, mußte ergänzt werden; sie war im Laufe der Zeit abhanden gekommen und blieb unauffindbar.

Der Brunnen ist in gelblich-weißem Pfälzer Sandstein ausgeführt und zeigt an der Brunnensäule vier Köpfe, aus deren Münder sich das Wasser in den runden Brunnentrog ergießt. Nach den Vorstellungen des damals mit der Errichtung des Brunnens befaßten Oberbaurat Klöppel vom Landbauamt Speyer, sollten die Köpfe „in origineller Weise verschiedene Charaktere darstellen, zum Beispiel der Faule, der Schlaue, der Dumme, der Böse“. Nicht auszuschließen ist, daß dahinter die Idee stand, mit diesen Charakteristiken auf den Standort des Brunnens anzuspielen. Zur Aufführung dieses Vorschlags kam es allerdings nicht: Ludwig Kern verlieh den vier Gesichtern jeweils den gleichen Ausdruck.

Bei dem Problem der Rekonstruktion der verlorengegangenen Kugel stieß man auf den Bildhauer Hans Osché, der in den dreißiger Jahren in der Bildhauerei Karl Kerns arbeitete. Von ihm war auch zu erfahren, daß der Brunnen damals als Gemeinschaftsarbeit von drei Bildhauern entstand. Die Brunnenschüssel fertigte ein Geselle, den Mittelteil mit den Köpfen gestaltete der Sohn des Firmeninhabers, Ludwig Kern; Hans Osché selbst war für die Kugel und die Brunnenplatte zuständig. So kam es, daß Hans Osché just diese Kugel zweimal in seinem Leben fertigte: 1938 als sein Gesellenstück und noch einmal im Jahr 1979. Rund vierzig Stunden benötigte der schwer kriegsbeschädigte Rentner für seine Arbeit, die er spontan der Stadt Speyer stiftete.

Der „Speyerer Urfisch“

Bei keinem der Speyerer Brunnen aber gingen die Wogen der widerstreitenden Meinungen, besonders vor der Errichtung, so hoch, wie bei dem Brunnen auf dem Fischmarkt.



Der Brunnen auf dem Fischmarkt.

Erinnern wir uns: im Jahr 1980 schrieb die Stadt Speyer in Rheinland-Pfalz einen Wettbewerb zur Gestaltung eines Brunnens auf dem Speyerer Fischmarkt aus. Über 120 Künstler wurden aufgefordert, 56 davon hatten sich die Wettbewerbsunterlagen abgeholt und 21 Arbeiten wurden schließlich abgegeben. Im November 1980 tagte das Preisgericht und entschied sich für den Entwurf des Landauer Künstlers Stefan Forler. Der zweite und der dritte Preis gingen an Gernot Rumpf aus Neustadt und an Franz Müller-Steinfurth aus Speyer.

Und dann ging es los: Kritische Stimmen aus der Bürgerschaft schlugen sich nicht nur in Leserbriefen oder Parteidiskussionen nieder. Das Thema Fischmarktbrunnen hatte es wirklich geschafft, die Bürger zu beschäftigen.

Im Frühjahr 1981 entschied der Stadtrat nach einer rund zweistündigen, lebhaften Debatte, auf Vorschlag von Oberbürgermeister Dr. Chri-

stian Roßkopf, das Vorhaben nochmals mit den Bürgern zu diskutieren. Roßkopf damals: „Eine Kunst, die über die Köpfe hinweg ginge, würde meines Erachtens ihr Ziel verfehlen. Kunst braucht einen Adressaten, Kunst braucht Publikum, Kunst braucht Bürger, die sich von der Kunst ansprechen lassen, und ich will versuchen, so gut ich kann, die Kunst zu interpretieren, die jetzt, mit diesem preisgekrönten Entwurf, einmal in der Welt ist.“

Danach wurden die drei ersten Preisträger von der Stadt aufgefordert, ihre Entwürfe zu überarbeiten. Im September 1981 ermächtigte der Stadtrat einen Unterausschuß, aus den überarbeiteten Entwürfen nochmals einen Sieger herauszufinden. Abermals wurde Stefan Forler Sieger, vor Rumpf und Müller-Steinfurth. Im Mai 1982 begannen dann die Arbeiten für den Brunnen, am 16. Juli 1982 wurde er dann feierlich eingeweiht.

Damit war der Streit um den Brunnen, wenigstens in der Öffentlichkeit, beendet. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf hatte nachgerechnet, daß die Diskussion um den Brunnen den beiden Speyerer Zeitungen immerhin rund 3000 Zeilen wert gewesen sei.

Wenn auch nicht alle Bürger mit dem Brunnen einverstanden sind, zumindest gewöhnt hat man sich an ihn. Und von den Kindern wird er sowieso angenommen: Zur Erfrischung an heißen Sommertagen und zum Spielen und Planschen im Wasser ist er ihnen allemal willkommen.

Stefan Forler wollte mit dem Brunnen nichts Banales oder Kitschiges schaffen, nichts ohne Aussage und nichts Romantisches. „So bleibt für mich eigentlich nur noch die Rückbesinnung auf eine Art Urfisch, groß, eindringlich, deutlich, erhaben. Also EIN FISCH, als Erinnerung ... nicht frisch und glatt aus dem Wasser blickend, sondern mit rauher Oberfläche Vergangenheit zeigend. Zum Verweilen Blöcke aus Sandstein,

Steinplatten zum Hinsetzen als Bezug zur Gegenwart. Wasser als Element eines jeden Brunnens soll Flächen bedecken zum Becken hin, im Becken und in Gegenrichtung dann der wasserspeiende Fisch, vom Rhein kommend in etwa parallel zum Dom.“ So äußerte der Künstler sich zu seinem Werk.

Die Speyerer allerdings hatten andere Gedanken zu dem Fisch: „Stelzenfisch“, „Moby Dick“ und andere eher abfällige Namen gaben sie dem Werk.

Vielleicht gehört es zur Kunst einfach dazu, daß sie umstritten wird, daß sie nicht jedem gefällt.

Ein Denkmal für Berlin

Zehn Jahre ist es nun her, daß die teilweise heftig geführte Diskussion um die Gestaltung des Berliner Platzes und um den dortigen Brun-



Der Brunnen auf dem Berliner Platz.

nen ein Ende fand. Eine eigene Brunnenkommission, die unter Vorsitz des Oberbürgermeisters tagte, hatte sich im Mai des Jahres 1976 für den Entwurf des Speyerer Bildhauers Franz Müller-Steinfurth entschieden. Sechs Entwürfe standen damals zur Beratung, darunter auch Modelle des Landauer Künstlers Croissant und des Speyerers Günther Zeuner. Die Entscheidung für Müller-Steinfurth fiel so einhellig aus, weil die Kommission der Meinung war, daß sein Brunnen die Berlin-Idee, die ja vor allem deutlich zu machen war, auf ebenso einfache wie eindrucksvolle Art versinnbildlichte. Im Sommer wurde dann der Brunnen errichtet und eingeweiht.

Mit der Brunnenschale ist Müller-Steinfurth eine glückliche Verbindung zwischen künstlerischer Aussagekraft und lebendiger Funktion gelungen: die vieleckige, abgestufte Brunnenschale stellt den Grundriß von Großberlin dar, darüber erhebt sich der Brunnentisch. Eine ein Meter hohe Fontäne spudelt aus dieser Platte.

Das Becken ist so groß, daß sich Kinder an heißen Tagen vergnügt im Wasser tummeln können.

Abgesetzt von der Brunnenschale ist ein 3,40 Meter hoher Pylon. In dessen oberem Drittel stehen vier Bronzebären für die vier Sektoren Berlins. Brunnenschale und Säule sind aus Beton.

Neben Müller-Steinfurths intellektuell-künstlerischer Anspielung auf das Schicksal Berlins findet sich auf dem Platz aber auch noch ein ebenso einfaches wie aussagekräftiges Symbol aus der ehemaligen Reichshauptstadt: Eine alte, original Berliner Litfaßsäule, jenes Werbemittel, das von der preußischen Stadt aus Reklame in allen deutschen Städten integrierte.

Waren vor zehn Jahren noch Bedenken gegen die durchgängige Pflasterung des Platzes laut geworden, so dürften sie inzwischen verstummt sein: In seiner Funktion als Marktplatz und Erholungsstätte mit Bäumen, Sträuchern, Schach- und Tischtennisplatz ist der Platz längst von den Bürgern angenommen.

Brunnen in Grünanlagen

Brunnen haben, seit sie ihrer Funktion für die Wasserversorgung der Bevölkerung ledig geworden sind, nicht nur im Stadtbild, auf Märkten und Plätzen ihre Berechtigung. Zunehmend werden Brunnen auch in die Gestaltung von Grünanlagen mit einbezogen. Zentrale Punkte wurden so geschaffen, die zum Ausruhen und Verweilen einladen, an denen die Bürger sich von der Hektik des Alltags am sprudelnden oder plätschernden Wasser erholen können. Einer der ersten Brunnen, die eindeutig dem Erholungszweck gewidmet wurden, war die Fontäne im Domgarten. Lange Zeit hatte sie aufgehört zu sprudeln und erst im Jahr 1982 wurde die technische Anlage überholt und das Wasserspiel wieder in Gang gesetzt.

Das Jahr 1982 war aber auch für zwei weitere Speyerer Brunnen in Grünanlagen das Geburtsjahr. Am „Rauschenden Wasser“ und auf der Rheinuferpromenade wurden damals im Herbst zwei Brunnen in Betrieb genommen, deren Besonderheit darin lag, daß sie von Lehrlingen der



Der Springbrunnen am „Rauschenden Wasser“.

Stadt nahezu völlig in Eigenarbeit errichtet wurden.

Beim Brunnen am „Rauschenden Wasser“ hatte man sich von der Namensgebung des Ortes inspirieren lassen: Eine vierstrahlige Fontäne inmitten eines runden Bassins, umrahmt von Bänken, Sträuchern und Blumen rauscht dort den Sommer über und lädt nicht nur die Spaziergänger auf dem Weg zum Friedhof zum Verweilen ein.

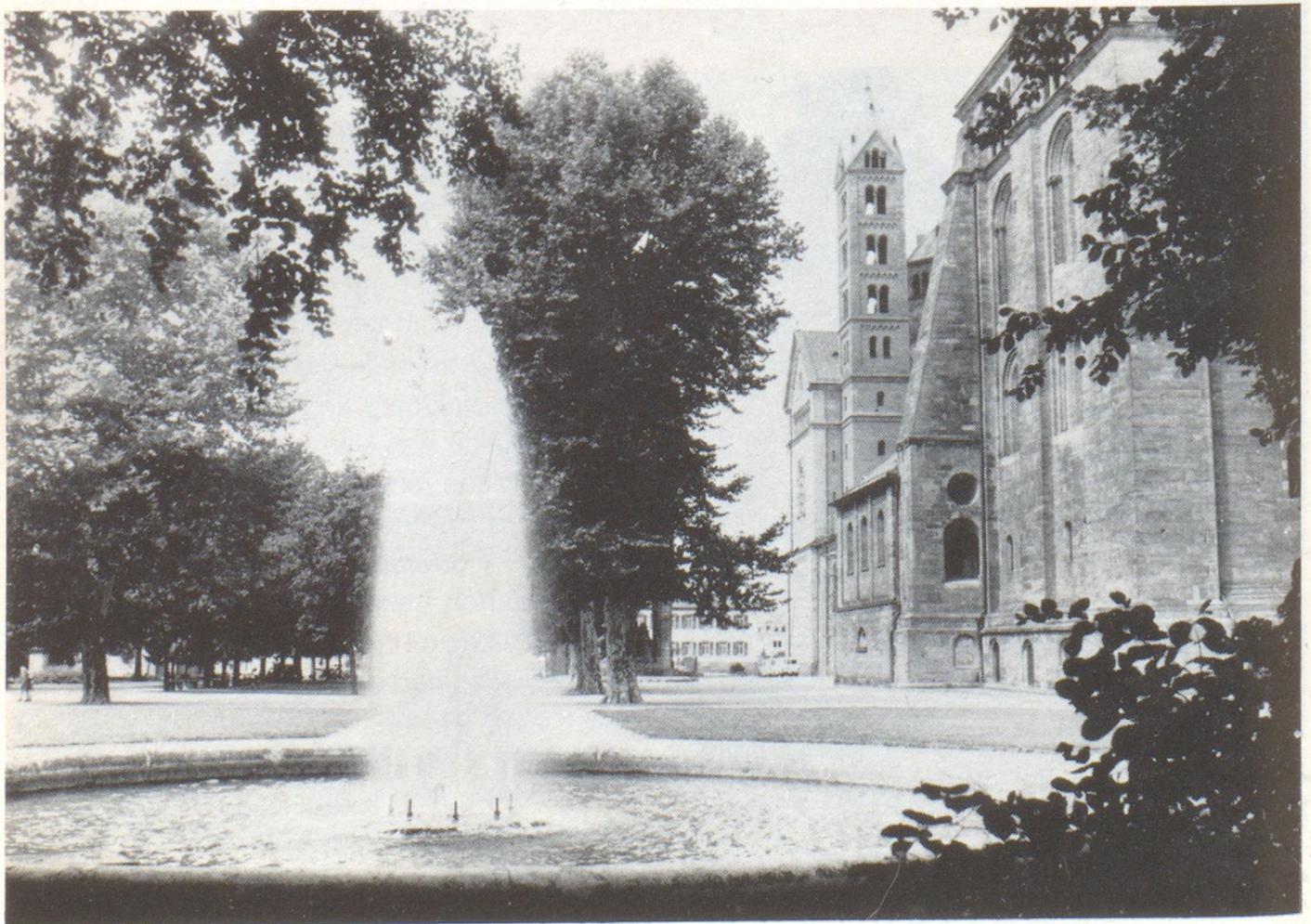
Aus drei riesigen Sandsteinquadern, der größte wiegt rund zehn Tonnen, tropft und fließt das Wasser an der Rheinuferpromenade. Mit der Errichtung dieses Brunnens wurden die 1974 begonnenen Arbeiten zur Gestaltung des Rheinufers abgeschlossen.

Dieses Jahr nun, wurden an dem Brunnen weitere „Verschönerungsarbeiten“ durchgeführt. Und dies kam so: die Wandergruppe Merckel, die lange Jahre im Hof der Merckelschmiede auf dem Altstadtfest Gäste in unvergleichlicher Atmosphäre bewirteten, spendeten

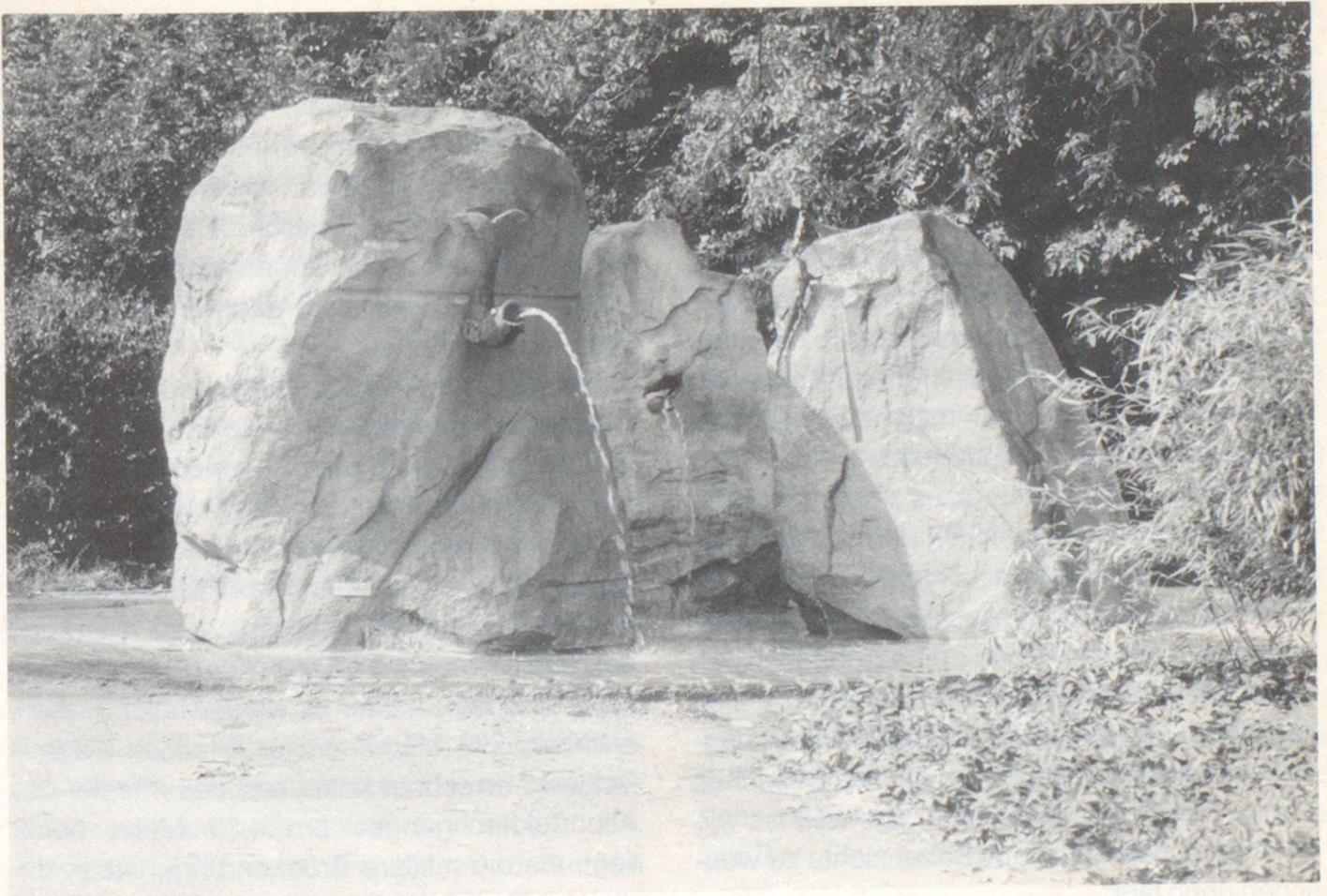
den Ertrag ihrer Bemühungen für den Brunnen an der Rheinpromenade. Der Speyerer Künstler Franz W. Müller-Steinfurth gestaltete den plastischen Bronzeschmuck für den Brunnen, der dadurch eine neue Gestalt bekam und gewissermaßen erst richtig vollendet wurde.

Die Brunnenfiguren stehen stellvertretend für die drei Elemente: der Fisch für das Wasser, der Vogel für die Luft und die Echsen für die Erde. Bei der Enthüllung der Brunnenfiguren sagte die Hausherrin, Karin Merckel: „Wenn wir in zwanzig Jahren mit unseren Enkelkindern hier vorbeiwandern, dann werden wir an die vielen schönen Stunden denken, die wir auf dem Altstadtfest hatten. So hoffen wir, daß uns auch der Brunnen in schöner Erinnerung halten wird.“

Ein weiterer Brunnen in Speyers Grünanlagen wurde im Herbst des vergangenen Jahres im Melchior-Heß-Park in Betrieb genommen. Bei der Einweihung überließ Bürgermeister Werner Schineller dem ältesten Ehepaar der Umgegend Erna und Otto Völler den Druck auf



Der Springbrunnen im Domgarten.



Brunnen-Anlage an der Rheinpromenade, nahe der Speyerbachmündung.

das berühmte Knöpfchen. Schinellers Idee war es, das älteste Paar den Brunnen in Betrieb nehmen zu lassen, weil just auf der Parkbank gegenüber des Brunnens häufig ältere Menschen säßen und sich ausruhten. Gerade für sie ist der Brunnen sicherlich eine Bereicherung.

Die Geschichte des Brunnens begann mit dem Brand der Bushaltestelle, in dessen Folge auch umstehende Bäume beschädigt wurden. Als dann auch noch die Straßenführung an der Ecke Lindenstraße/Sankt-Markus-Straße geändert wurde, stellten damals der im Februar 1985 verstorbene Beigeordnete Hermann Peter und Schineller Überlegungen an, wie dieses Areal neu gestaltet werden könne. Von Hermann Peter stammte dann auch die Idee, dort einen Brunnen zu errichten, ein Gedanke, dem sich sein Amtsnachfolger Werner Oppinger übrigens sofort anschloß. Als letzte Gestaltungsarbeiten wurde noch die Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern vorgenommen.

Übrigens, auch dieser Brunnen wurde von Auszubildenden, acht an der Zahl, errichtet. An-

geleitet zu der 23tägigen Arbeit wurden sie von Erich Löffler von den Stadtwerken.

Der Tafelsbrunnen

An dieser Stelle darf natürlich der Tafelsbrunnen nicht fehlen, wenngleich er, im Gegensatz zu den meisten anderen Brunnen der Stadt, keinen Beitrag zur Verschönerung des Stadtbildes leistet; er liegt an der Straße nach Berghausen, beim Wasserwerk. Auch ein Freizeitwert kommt der Brunnenanlage heute nicht mehr zu. In längst vergangenen Zeiten war dies anders: von der Mitte des vergangenen Jahrhunderts bis in das zwanzigste Jahrhundert hinein, war der Tafelsbrunnen ein beliebtes Ausflugsziel der Speyerer Bevölkerung.

Vielleicht war er gerade deshalb bei den Speyerern so bekannt, daß er humorvoll auch „Kindelsbrunnen“ genannt wurde. Man kann sich das richtig vorstellen: die ganze Familie beim Sonntagsausflug, eine Runde fröhlicher Erwachsener und eine Gruppe junger, neugieriger-

ger Kinder, die partout wissen wollen, warum der Tafelsbrunnen drei Brunnenröhren hat. Da liegt die Erklärung des bedrängten Vaters (oder der bedrängten Mutter) nahe: „Aus den drei Hähnen fließt das Taufwasser für die katholischen, die evangelischen und die jüdischen Kinder“. Daß dabei theologische Feinheiten auf der Strecke bleiben, verwundert nicht, der Familienvater hatte aber (vorerst zumindest) seine Ruhe.

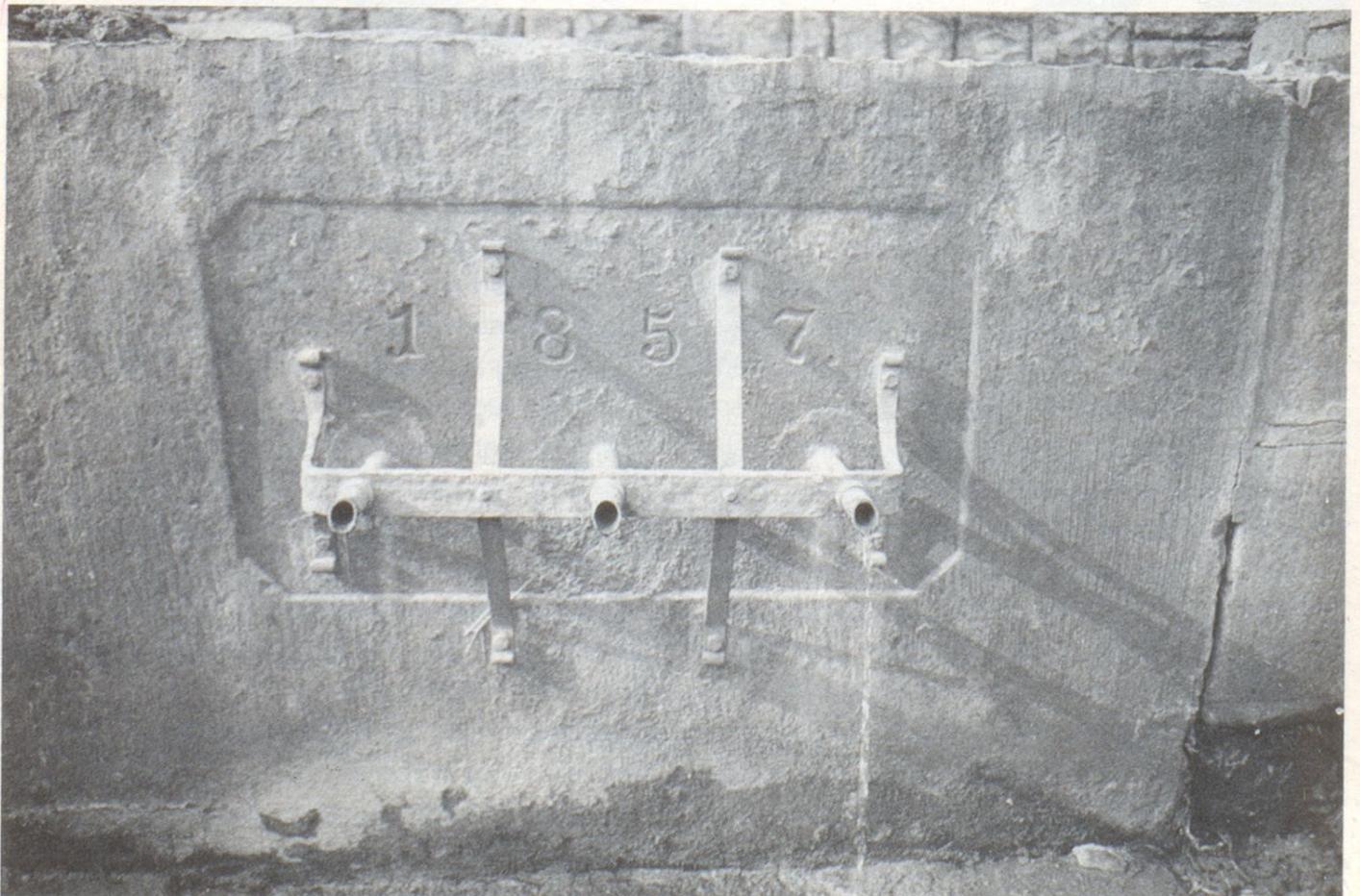
Daß der Tafelsbrunnen in früherer Zeit ein so beliebtes Ausflugsziel war, mag heute zunächst etwas unverständlich erscheinen.

Ein Blick in August Beckers „Pfalz und Pfälzer“ von 1857, dem gleichen Jahr, in dem der Tafelsbrunnen ausgestaltet wurde, gibt uns die nötigen Informationen: Nach Beckers Schilderung war in der damaligen Zeit Berghausen das beliebteste Ausflugsziel der Speyerer „da sich hier eine Gartenanlage im englischen Geschmack befindet, die in der Tat des Besuches in ihrer reizenden, idyllischen Lage wert ist, wie denn auch das Wirtshaus dabei nichts zu wünschen übrig läßt“.

Der Weg zu der Mattern'schen Wirtschaft (später „Pfälzer Hof“) mag für manche Speyerer Bürgersfamilie an einem heißen Sommertag weit und beschwerlich gewesen sein. Daß der Durst dann auch groß war, ist verständlich.

Da half nun der Tafelsbrunnen auf halbem Wege aus: den einen erfrischte er mit seinem kühlen, klaren Naß, dem anderen schenkte er beschauliche Ruhe.

Die Idee zur Anlage des Tafelsbrunnens als Ausflugsort stammt von dem einstigen Stadtrat und Gutsbesitzer Daniel Friedrich Heppenheimer (1798 bis 1860), der das Projekt übrigens auch mit einer großzügigen Spende förderte. Sein ursprünglicher Plan, das Wasser des Tafelsbrunnens auf den Königsplatz zu leiten und dort einen Brunnen zu Ehren des Königs Ludwig I. zu errichten, mußte er wieder fallen lassen, nachdem der Mathematiker Friedrich Magnus Schwedler errechnet hatte, daß das Pflaster des Altpörteldurchganges um 4,32 Meter höher liegt, als die mittlere Brunnenröhre. Da es damals weder einen Wasserturm noch ein Was-



Der Tafelbrunnen.

serwerk gab und Wasser bekanntlich nicht den Berg hinauf fließt, mußte man von der Verwirklichung des Plans Abstand nehmen. Heppenheimer erbot sich jedoch, die in Aussicht gestellte Spende zur Verschönerung des Tafelsbrunnens selbst zu verwenden, „wenn der Stadtrat es genehmigt, demselben den Namen Ludwigs-Tafelsbrunnen zu geben“. Diesem Plan stimmte der Stadtrat einstimmig zu.

Offenbar war der spendenfreudige Stadtrat Heppenheimer von seinem Plan so begeistert, daß er nicht nur einen Kostenvoranschlag fertigen ließ, sondern darüber hinaus auch noch aus eigener Initiative mit den Arbeiten begann; denn nach einem Sitzungsprotokoll vom 26. August 1856 war „ein Teil der projektierten Arbeiten“ schon zur Ausführung gekommen, ohne daß man „feststellen konnte, wer eigentlich diese Ausführungen angeordnet hatte“. Wie die fertiggestellte Anlage am Tafelsbrunnen ausgesehen haben mag, kann man heute nur noch erahnen. Die ursprünglichen Brunnenröhren mußten im Laufe der Zeit ersetzt werden; die Trinkhalle wurde im letzten Krieg abgerissen: man brauchte das Alteisen. Wenn auch die Brunnenanlage heute keine Bedeutung mehr hat, mit der Quelle, die den Brunnen speist, ist dies anders.

Bereits im Mittelalter war der Brunnen als St.-Afra-Brunnen bekannt, in der Nähe stand nämlich einst die Kapelle zu Ehren von St. Ulrich und St. Afra. Von der Entstehung der Quelle gibt es eine fromme Legende: der heilige Servatius (zwischen 348 und 384 Bischof von Tongern) habe, als er in der Speyerer Gemarkung von brennendem Durst gequält wurde, mit dem Finger ein Kreuzzeichen auf die Erde gemacht, worauf eine lebendige Quelle aus dem Boden sprudelte, welche von da an nie mehr versiegte. Da es in der Speyerer Gemarkung außer dem Tafelsbrunnen keine Quelle mehr gab, wurde er mit der Legende in Verbindung gebracht. In unseren Tagen labt das Wasser des Tafelsbrunnens nicht nur Heilige, sondern alle Speyerer gleichermaßen: sein Wasser fließt im Speyerer Leitungsnetz.

Freilich gibt es in Speyer noch mehr Brunnen als die, die wir hier vorgestellt haben. Man danke nur an die Brunnen vor öffentlichen Gebäuden

wie den Schulen, dem Altenheim, dem Vincenzkrankenhaus oder in der Diakonissenanstalt, oder der Allerheiligenstraße, den Brunnen in der Herdstraße oder das barocke Türgewänder in der Webergasse, das zu einem Brunnen umgestaltet wurde. Nicht vergessen werden sollte auch der Jahnbrunnen vor dem Adenauerpark, einst auch einmal ein richtiger Brunnen, wenngleich er heute „nur noch“ als Denkmal für den berühmten Turnvater steht. Obwohl für die Stadt Speyer fast ohne Bedeutung, soll er doch nicht unerwähnt bleiben, der Kuhbrunnen im Wald bei Dudenhofen. Sicher, auch diese Liste wird nicht vollständig sein. In manchem Hof, bei manchen Gebäuden wird sicherlich noch der eine oder andere interessante Brunnen zu finden sein.

Aber weniger die Vollständigkeit war das Anliegen, als vielmehr unseren Lesern die wichtigsten Brunnen der Stadt, die einem beim täglichen Spaziergang begegnen, vorzustellen und aus ihrer Geschichte zu plaudern.



Brunnen-Spiel auf dem Gelände des Wasserwerks.



Brunnen in der Allerheiligenstraße; links im Bild das Feuerbachhaus.

Zum Schluß noch ein Wort zu den Quellen, es soll schließlich nicht verschwiegen werden, daß nicht alles auf dem „Mist“ des Verfassers gewachsen ist. Wertvolle Hilfe, für die ich mich recht herzlich bedanken möchte, leistete Katrin Hopstock vom Stadtarchiv mit Rat und Hilfe. Die umfangreiche Sammlung von Akten und Zeitungsausschnitten erleichterte die Arbeit wesentlich. Auch die „Speyerer Miszellen“ von Fritz Klotz dienten mir als Quelle, vor allem bei dem Artikel über den Tafelsbrunnen.



Viele dieser Pumpbrunnen dienten früher der Bevölkerung zur Wasserversorgung; dieser Brunnen stand noch 1937 im St.-Klara-Kloster-Weg.

Zum Titelbild:

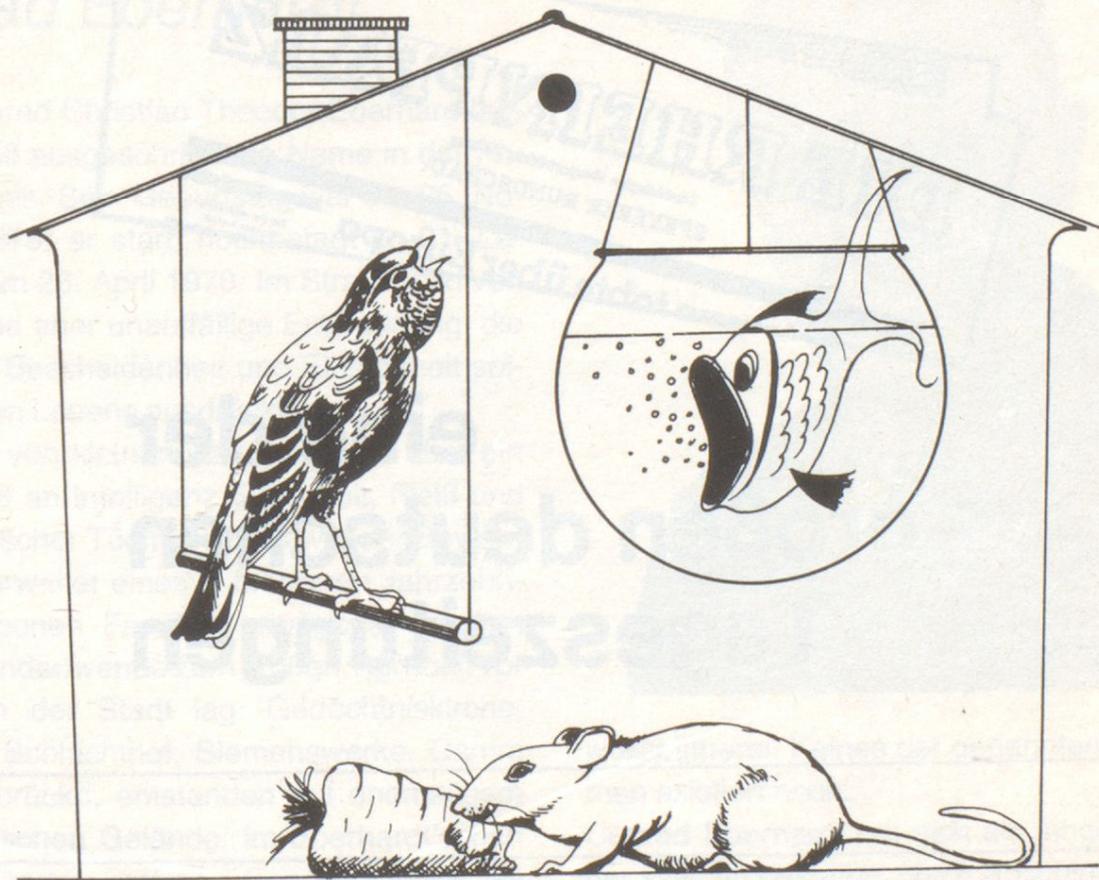
Blick von der Hasenpfehlstraße aus auf den Gießhübelbach, der an dieser Stelle mit dem Nonnenbach (Woogbach) sich verbindet und von da ab als „Speyerbach“ in den Rhein mündet.

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728





Gar mancher liebt ein Tier im Haus,
ob Goldfisch, Sittich, weiße Maus.
Sei Flug und leg ein Sparbuch an,
daß nie der Kuckuck rufen kann.

KREIS- UND STADTSPARKASSE SPEYER
mit allen Zweigstellen





eine der
großen deutschen
Tageszeitungen



HOTEL

Goldener Engel

Wirtschaft „Zum Alten Engel“

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

6720 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 7 67 32 / 2 43 29

Conrad Eberhardt

Jacob Conrad Christian Theodor Eberhard lautete der voll ausgeschriebene Name in der Familienchronik. Sein Geburtstag war der 25. November 1879; er starb hochbetagt im 91. Lebensjahr am 26. April 1970. Im Straßenbild von Speyer eine eher unauffällige Erscheinung, die die ganze Bescheidenheit und Einfachheit seines privaten Lebens ausdrückte.

Der Mann von kleiner Statur verfügte über ein hohes Maß an Intelligenz, Zähigkeit, Fleiß und kaufmännischer Tüchtigkeit. Er war der Bewahrer und Verwalter eines in mehreren Jahrzehnten erworbenen Familienvermögens, das um die Jahrhundertwende zum großen Teil noch vor den Toren der Stadt lag: Gedächtniskirche, Stadtbad, Schlachthof, Siemenswerke, Damm zur Rheinbrücke, entstanden auf ehemaligem Eberhardt'schen Gelände. Im Eberhardt'schen Mirabellengarten neben dem Altenheim im Mausbergweg wuchs erst in jüngster Zeit eine Reihenhaussiedlung, die mit dem Charme des verwilderten Gartens kaum konkurrieren kann.

Conrad Eberhardt war der letzte unverheiratete Enkel des tüchtigen Großvaters Johann Conrad Eberhardt, Gründer der Firma J. C. Eberhardt, Fischhandlung und Obstkulturen, die in der Johannesstraße 27 bis zum Tode Conrad Eberhardts so firmierte. Bruder Carl war bis 1965 Mitinhaber der Firma. Er starb 84jährig.

Zum Porträt des Enkels gehört auch das Bild des Großvaters, den von 1868 bis 1874 Bürgermeister in Speyer war, zur Zeit des Krieges 1870/71 und einer Choleraepidemie. Seine Nachkommen – er hatte 14 Kinder – haben wesentlich die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt beeinflusst. Der Vater Conrad Eberhardts gehörte zu den Gründern der Oberrheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Speyerer Ziegelwerke. Andere Söhne und Schwiegersöhne dieses Großvaters waren Gründer der Storchen-Brauerei und Mitbegründer der Baum-



wollspinnerei. Keines der genannten Unternehmen existiert noch.

Conrad Eberhardt hat sich als junger Mann in der Welt umgesehen. Nach Abschluß der Realschule in Speyer ging er als kaufmännischer Lehrling nach Hannover, anschließend als Freiwilliger zum 1. Chevauleger-Regiment nach Nürnberg. Im Anschluß an einen längeren Aufenthalt in Paris und London hatte er im Jahre 1903 Gelegenheit, mit der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu einer Reise durch Amerika. New York, San Francisco, die Niagarafälle sah er bei dieser mehrmonatigen Tour. Der Teilnehmer am ersten Weltkrieg kam verwundet zurück; er übernahm mit zunehmendem Alter des Vaters die Speyerer Firma.

Von seinen Obstplantagen brachte er nicht nur Angaben über Temperaturen, Barometerstände und Niederschlagsmengen in die Redaktionsstuben, sondern auch mal einen besonders guten Apfel oder eine Handvoll Mirabellen, für jeden eine. Er verschenkte nie zu üppig.

Das Haus in der Johannesstraße wurde nach seinem Tode von der Stadt Speyer erworben, diente vorübergehend zu Ausstellungen, wurde dann für Wohnzwecke ausgebaut. Die Erbenge-

meinschaft hatte wenig Interesse an dem in Jahrzehnten bewahrten Inventar des alten Hauses und ließ es versteigern, von der alten wertvollen Standuhr bis zur „Handgetriebenen Kupferbettflasche“. Besonders umkämpft war das bekannte Firmenschild mit dem Fisch.

Kaum etwas erinnert noch an die traditionsreiche Speyerer Familie Eberhardt und ihren letz-

ten liebenswerten Repräsentanten Conrad. Von ihm schrieb ein Kollege im Nachruf: „In seiner Lebensführung war er ein Vorbild an Bescheidenheit, ein guter Christ, ein tüchtiger Kaufmann, ein Bürger in des Wortes bester Bedeutung, stolz auf seine Familie, sein Geschäft und seine Vaterstadt.“

Else Doll



Wir möchten für Sie und
mit Ihnen arbeiten ...

... als Bank
Ihres Vertrauens!

Besuchen Sie uns -
führen Sie ein
Gespräch mit uns -
testen Sie uns !



Nutzen Sie unseren Kundenservice:

- **unser Geldausgabeautomat** - Bargeld auch außerhalb der Schalterstunden
- **unser Autoschalter** - erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte bequem vom Auto aus
- **noch mehr Parkmöglichkeiten** - kein langes Suchen nach einem Autoabstellplatz
- **den N.U.R.-Reisedienst** - für die kostbarsten Wochen des Jahres
- **Persönliche Beratung** - in allen Geld-, Vermögens- und Finanzierungsfragen



Speyerer Volksbank

Wir sind Ihr Partner ... und immer für Sie da ...

**brillen
hammer**



Brillen · Contactlinsen

Speyer,
Hauptstraße 74
und
Schulstraße 2
Ecke Karmeliterstraße

Wir informieren Sie ausführlich Tag für Tag



Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz –
Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9
– ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 30 · 6720 Speyer am Rhein
Telefon 06232/4068
Eigentümer: U. KOITHAHN

Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

A. u. C. Schimsheimer–Fuchs
6720 Speyer, Mühlenturmstraße 5
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch

HAUSRAT-HEIMWERKER-FACHGESCHÄFT

Wormser Straße 2

Haus- und Küchengeräte · Elektrohausgeräte
Herde · Öfen · Einbauküchen
Heimwerker- und Hobbybedarf

VON DER HEYDT EISENHANDEL GMBH

6720 SPEYER



0 62 32 / 3 11-0

BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeuge · Maschinen · Baugeräte

...nachrichten

des Verkehrsvereins

Speyer, im Oktober 1986

Liebe Mitglieder und Freunde des Verkehrsvereins!

Liebe Beschicker des Brezelfestes!

Aus Anlaß der 2000-Jahr-Feier der Stadt Speyer beabsichtigt der Verkehrsverein, ein Denkmal zu stiften, das die Sage darstellt, daß die Deutschen Kaiser, die im Dom beerdigt sind, bei großer Not des Reichs aus ihren Gräbern aufstehen und über den Rhein setzen, um zu helfen. (Das diese Sage betreffende Gedicht von August Becker „Fährmanns Traum“ haben wir Älteren in der Schule gelernt.)

Eine unabhängige Kommission hat bereits einen Entwurf ausgesucht, dem der Kulturausschuß zugestimmt hat. Es handelt sich hierbei um eine Gruppe von acht mannsgroßen Bronzestatuen der Kaiser und den Fährmann.

Zur Teilfinanzierung haben wir die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß Festplatzbesucher, deren Geschäfte wir auch in Zukunft gern beim Brezelfest in Speyer hätten, von uns 2–3 Jahresverträge erhalten gegen Zahlung eines Beitrags für dieses Denkmal.

Alle Schausteller, die an solchen Verträgen interessiert sind, bitten wir uns entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Hugo Rölle

Spenden erhielten wir von:

Altmeyer Willi

Mühlenstraße 11

6624 Püttlingen-Köllerbach

Bäcker Annel

Carl-Goerdeler-Straße 14

6720 Speyer

Boßlet Armin

Friedhofstraße 11 a

6781 Erfweiler b. Dahn

Brecht Werner

115 Cherry Blossom-Drive

Churchille/Penna 18966 – USA

Bruhns Mathilde

Obernhofer Straße 59

5408 Nassau/Lahn

Cantzer Marlies

Salzackerstraße 80 D

7000 Stuttgart 80

Detzner Ludwig

Paradies 3

3550 Marburg

Dritschler Karl

Helbingstraße 15

7000 Stuttgart 80

Eberle Alfons

Kreuzstraße 6

6730 Neustadt a. d. W. 21

Engelskircher Egon

Franzensbader Straße 27

1000 Berlin 33

Fetzer Anne-Marie

Perzheimstraße 36

8900 Augsburg

Fücks Fritz
Salierstraße 22
6720 Speyer

Müller Lothar
Königstraße 78
4132 Kamp-Lintfort

Grilli Else
8729 Ermershausen über Haßfurt

Dr. Müller-Alfers Gerhard
Neufferstraße 16
6720 Speyer

Halter Klaus
Gutenbergstraße 22
6720 Speyer

Nothoff Erwin
Am Rothenberg 8
5238 Hachenburg

Hennes Karl-Jürgen
Hubertusstraße 12
8152 Feldkirchen-Westerham

Oppinger Albert
Josef-Schmitt-Straße 7
6720 Speyer

Huber Robert
Kurt-Schumacher-Straße 31
6720 Speyer

Pires-Villmann Karoline
App. 503, 4950 Gulf Boulevard
St. Petersburg-Beach/Fla. 33706 – USA

Dr. von Jan Helmut
Große Venedig 1 a
3200 Hildesheim

Plattner Jürgen
Moritzstraße 58
4300 Essen 1

Knocke, Willi
Schillerstraße 9
6842 Bürstadt/Ried

Rößler Max
Friedrich-Ebert-Straße 44
6730 Neustadt a. d. W. 1

Kopf Walter
Hubertstraße 11
7737 Bad Dürkheim

Ruppert Willi
Buchenweg 77
6720 Speyer

Kornmann Karl
Stöberstraße 7
6720 Speyer

Schott Gisela
Hanfstengelweg 24
8000 München

Löffler Maria und Josef
Rainer-Maria-Rilke-Weg 27
6720 Speyer

Dr. med. Seithel Reinhard
St.-Guido-Stifts-Platz 6
6720 Speyer

Merckel Gert
Kaiserslauterer Straße 343
6702 Bad Dürkheim

Severitt Elisabeth
Charlottenhöhe 25b
3300 Braunschweig

Müller Eleonore
Vogesenstraße 10
7814 Breisach

Stamer Fritz
Stöberstraße 5
6720 Speyer

Stemmer-Deuker Sonja
Friedrich-Ebert-Straße 16
6720 Speyer

Werner Hannelore
Reppkotten 28
5600 Wuppertal

Vogt Gisela
Braunbergstraße 10
8000 München 70

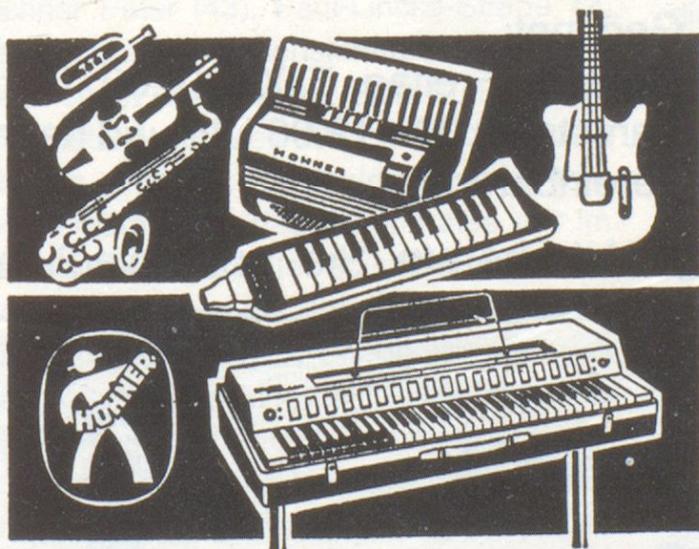
Weiler-Luvas Harry
St.-Sebastian-Weg 9
8121 Wildsteig/Obb.

Weimer-Roth Martha
Elbogener Straße 5
7918 Illertissen

Herzlichen Dank!

Einzahlungen für den Verkehrsverein –
auch Zuwendungen zur Finanzierung der
Speyerer Vierteljahreshefte – bitte auf die
Konten

11 999 bei der Kreis- und
Stadtparkasse Speyer oder
345.0 bei der Speyerer Volksbank



*Großauswahl an
Orgeln und Pianos*

MUSIKHAUS MARKUS

6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

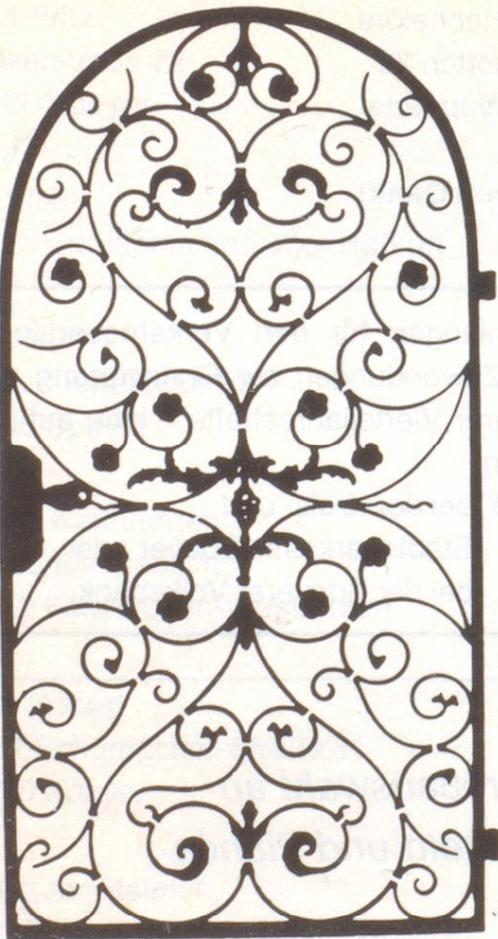
**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**

Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33



Ausführung sämtlicher
Kunstschmiede- und
Schlosserarbeiten

Spezialität:

Schmiedeeiserne Grabkreuze

Schlossermeister

Gerhard Alb. Kurz

6720 Speyer/Rhein

Werkstatt und Ausstellungsraum:
Boschstr. 20, Tel. 06232/43555

Geöffnet:

Montag–Freitag 7.00–16.00 Uhr,
Samstag 9.00–12.00 Uhr und nach
Vereinbarung.

Anruf oder Postkarte genügt. Ich berate Sie unverbindlich.

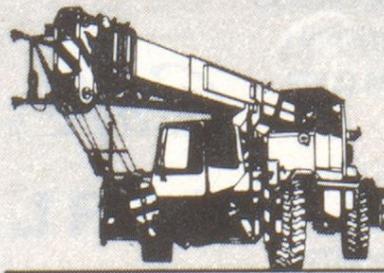
JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU

H
O
L
Z
B
A
U



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+ 77248

Aus der Bürgerfamilie

Siegfried Schmidt, Gründer des Jugendbundes „Tatgemeinschaft“, ist am 1. Juli 1986 im 72. Lebensjahr gestorben. 40 Jahre lang führte Siegfried Schmidt die „Tatgemeinschaft“, deren Heim er im Drachenturm der alten Stadtmauer einrichtete. Mit viel Idealismus und Hingabe begeisterte Schmidt die Jugend mit vielen Lagern, großen Fahrten und Wanderungen; auch schuf er eine Menge Lieder und Gedichte. Seine Jugendzeitschriften waren beliebt und weit verbreitet.

Büchner Peter (43), Paul-Lincke-Straße 12, ist mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet worden. Der SPD-Bundestagsabgeordnete gehört seit 1971 dem Deutschen Bundestag und seit 1973 der Parlamentarischen Versammlung des Europarates an. Im Bundesparlament arbeitet er schwerpunktmäßig auf den Gebieten der Sozial-, Bildungs-, Jugend-, Entwicklungs- und Sportpolitik mit. Seit einigen Jahren ist er sportpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Im Europarat war Büchner vier Jahre lang Vorsitzender des Ausschusses für Sozial- und Gesundheitspolitik. Außerdem hat sich Büchner bei vielen regionalen Problemen engagiert.

Maria Fleischmann, die Gattin des früh verstorbenen Bäckermeisters Georg Wilhelm Fleischmann, feierte am 19. Juli 1986 ihren 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden der Jubilarin in ihrem Heim, dem „Narrenstübchen“ in der Kleinen Pfaffengasse, viele Glückwünsche von einem großen und vielschichtigen Freundeskreis übermittelt. Frau Fleischmann – Mutter von neun Kindern – ist im „Narrenstübchen“ nach wie vor ruhender Pol vieler hier verkehrender Gemeinschaften, die ihr unvergessener Gatte gründete oder aktivierte.

Rosel Flörchinger, Armbruststraße 14, feierte am 1. August 1986 ihren 75. Geburtstag. Seit über 45 Jahren ist Frau Flörchinger aktives Mit-

glied beim DRK-Kreisverband Speyer. Noch immer widmet sie sich mit voller Schaffenskraft der Ausbildung, und zwar schwerpunktmäßig in Kursen, die sich mit „Häuslicher Krankenpflege“ befassen oder „Die Eltern und ihr erstes Kind“ zum Thema haben. Schon vor Jahren wurde Frau Flörchinger mit der höchsten Auszeichnung des Roten Kreuzes, dem DRK-Ehrenzeichen, gewürdigt.

Friedrich Magold, Konrektor i. R., ist am 5. August 1986 im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat sich vor allem durch seine nebenamtliche Tätigkeit als Leiter der Stadt- und Kreisbildstelle Speyer besondere Verdienste erworben. Fast drei Jahrzehnte – von 1952 bis 1981 – betreute er neben seiner Berufsarbeit diese Bildstelle. Seinem Geschick und Wissen und seinem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdanken, daß die Bildstelle Speyer zu einer stattlichen, der Ausbildung und Erziehung dienenden Einrichtung geworden ist.

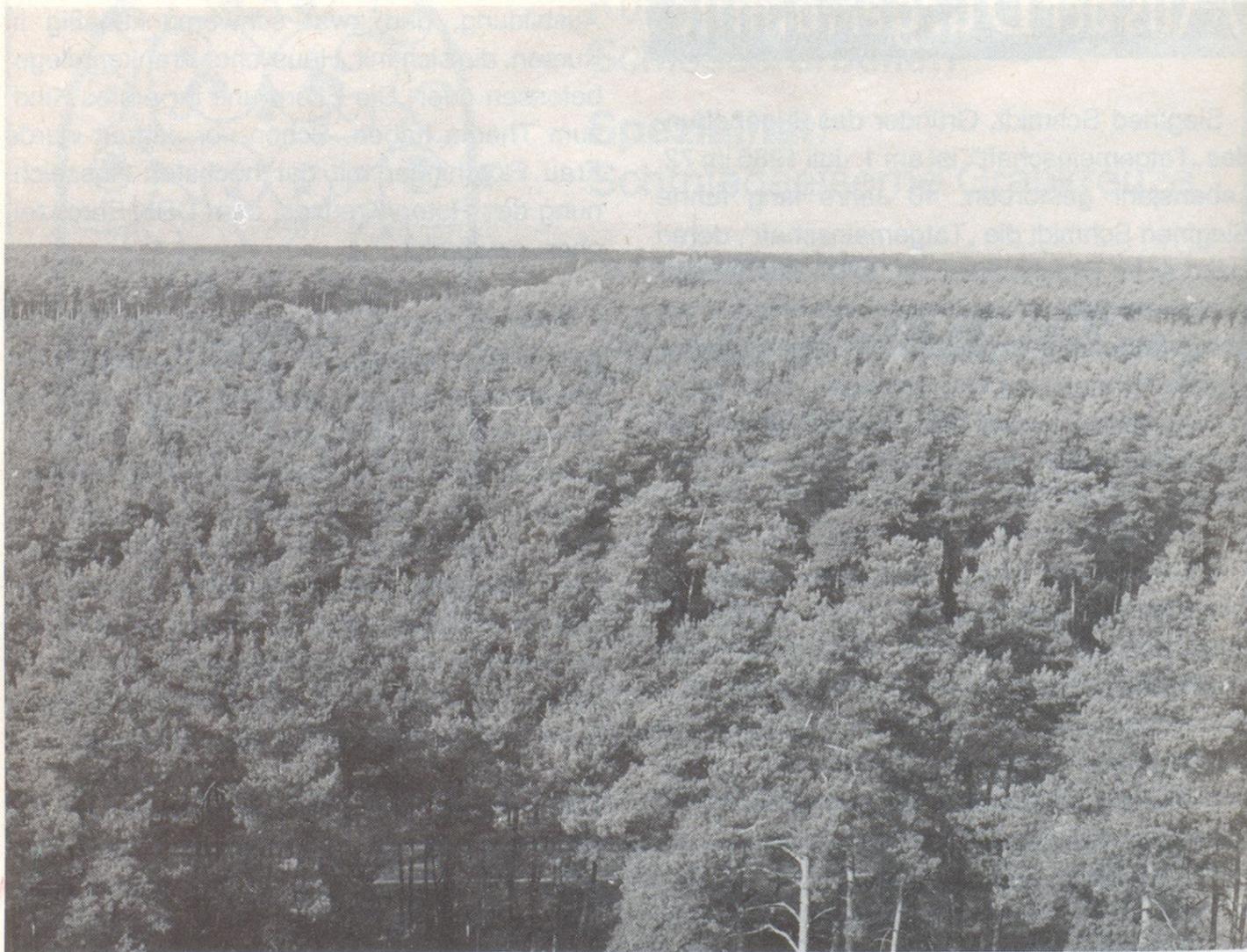
Albert Oppinger, Stadtoberamtmann i. R., Josef-Schmitt-Straße 7, feierte am 31. August 1986 die Vollendung seines 85. Lebensjahres. Der Jubilar – er erfreut sich bester Gesundheit – stand mehr als fünf Jahrzehnte im Dienst der Stadtverwaltung Speyer. Zuletzt war er Leiter des Schul-, Kultur- und Werbeamtes.

Michael Stein, Am Flugplatz 2, wurde am 2. September 1986 80 Jahre alt. Er gilt als einer der „Urväter“ des Speyerer Autohandels. Michael Stein hat sich vor allem auf dem Gebiet des Handwerks große Verdienste erworben, was schon des öfteren bei früheren Gelegenheiten gewürdigt worden ist.

Die Eheleute Otto Kannengießer (84) und Frau Elisabeth geborene Kliche (82), Closweg 2, feierten am 4. September 1986 das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar führte lange Zeit in Berlin ein Mode- und Textilgeschäft; 1970 siedelte die Familie in den Bayerischen Wald und kam 1976 nach Speyer.

Die Eheleute Friedrich Wenzel (84) und Frau Elsa geborene Vögeli (81), Friedrich-Ebert-

Speyer einst ...



Blick auf ein Waldgebiet im Norden der Stadt – westlich des Wohngebiets „Speyer-Nord“. Weit im Hintergrund sind Pylon und Tragseile der über den Rhein führenden Hängebrücke (A 61) erkennbar (1980).

Straße 14, feierten am 17. September 1986 das Fest der Diamantenen Hochzeit. Beide in Speyer geboren, hatten sich 1922 beim Tanzen kennengelernt. Friedrich Wenzel war zuletzt als selbständiger Schuhmachermeister tätig, seine Frau als Weißzeugnäherin.

Karl Hufnagel, Karolingerstraße 17, hat am 15. September 1986 sein 80. Lebensjahr vollendet. Viele Jahre war Oberstudienrat Karl Hufnagel als Erzieher am Gymnasium am Kaiserdom tätig, ehe er sich ganz der Malerei widmete. Werke seines künstlerischen Schaffens wurden in der Zeit vom 14. 9. bis 12. 10. 1986 in einer Ausstellung des Kunstvereins Speyer gezeigt.

Herbert Hack (49), Vorstandsmitglied der Kreis- und Stadtparkasse Speyer, wurde zum ehrenamtlichen Beauftragten der Industrie- und

Handelskammer Ludwigshafen für Speyer ernannt. Dieses Amt hatte bislang der frühere Direktor der Speyerer Volksbank, Oscar Köhler, inne; seine Verabschiedung und die gleichzeitige Einführung seines Nachfolgers erfolgte am 20. Oktober 1986 durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, Dr. Demuth.

Wilhelm Immesberger, Bauamtsrat i.R., Allmendstraße 7, feierte am 24. September 1986 seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar hat sich als Architekt und Bauführer im Dienste des Pfälzischen Wohnungsbauverbandes Speyer vor allem um den Bau der „Vorstädtischen Kleinsiedlung“ Anfang der dreißiger Jahre verdient gemacht. Planung und örtliche Bauleitung für insgesamt 78 Kleinsiedlerstellen und 78 Volkswohnungen lagen in seinen Händen. 1948 wurde Immesberger beim Staatl. Hochbauamt einge-



Wo noch vor kurzem unberührter Wald vorhanden war, werden zur Zeit Einfamilienhäuser und Reihenhäuser errichtet. Auch auf diese Weise „stirbt“ der Wald. Dazu ein paar Zahlen zum Stadtwald: 1946 = rd. 918 ha; 1986 = rd. 717 ha; d. h.: In den letzten 40 Jahren haben rd. 200 ha Waldfläche dem Wachstum (Wohnungsbau, Straßenbau, Industrieansiedlung) weichen müssen. Vergleichsweise dazu die Bevölkerungsentwicklung in Speyer: 1946: rd. 28 000 Einwohner; 1986: rd. 43 600 Einwohner. Ein weiteres Wachstum dieser Art ist sicherlich nicht unbedenklich (1986).

stellt. Danach war er Leiter der Bauabteilung beim Landratsamt Speyer. Nach Auflösung des Landkreises Speyer trat er 1969 in den Ruhestand.

Paul Doll, Rheinhäuser Straße 86a, hat am 25. September 1986 sein 75. Lebensjahr vollendet. „Ein geistiger Zehnkämpfer“ schrieb die „Speyerer Tagespost“ an seinem Geburtstag, womit Paul Doll treffend charakterisiert worden ist. Der Journalist, Sportler, Mitbegründer der Speyerer Karnevalsgesellschaft, Ehrenvorsitzender des Tierschutzvereins – um nur einiges aufzuzählen – hat sich zeit seines Lebens keine

Ruhe gegönnt. Dementsprechend groß war auch die Schar der Gratulanten. Als ihm für seine vielfältigen Verdienste im Jahre 1980 die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz verliehen wurde, sagte Oberbürgermeister Roßkopf bei der Überreichung dieser Auszeichnung: „Paul Doll ist Speyerer mit Leib und Seele. Er hat es verstanden, mit viel Idealismus die Welt freundlicher und die Heimat noch liebenswerter zu machen“. Nun wurde ihm an seinem 75. Geburtstag eine weitere Ehrung zuteil: Die Journalistengewerkschaft, deren Gründungsmitglied er ist, zeichnete Paul Doll mit der Ehrennadel des Landesverbandes aus.

–fsw–

Kleine Stadt-Chronik



Jubiläumsmedaille

Im Jahre 1111 verlieh Kaiser Heinrich V. der Stadt Speyer mit einem Freiheitsbrief die Stadtprivilegien. Damit wurden die Bürger der Stadt von mancherlei Lasten befreit. Diese Freiheiten wurden der Stadt Speyer als erster deutscher Stadt verliehen und stellten den Höhepunkt der Maßnahmen der salischen Kaiser zur Förderung von Stadt und Bürgerschaft dar.

Zugleich war damit die Grundlage geschaffen, daß sich eine persönlich freie Einwohnerschaft mit einheitlichem Rechtsstatus und der Garantie für erworbenes Eigentum ausbilden konnte.

Aus Anlaß des 875. Jahrestages der Verleihung der Stadtprivilegien hat die Bad Nauheimer Firma Seno in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung eine limitierte und nummerierte Jubiläumsmedaille herausgebracht. Die Medaille (es handelt sich um eine Hochreliefprägung mit einem Durchmesser von 35 mm) zeigt



auf der Vorderseite die Darstellung des kaiserlichen Siegels mit der Umschrift: „HEINRICUS DI GRA ROMANORUM IIII IMPR AUG“. Auf der Rückseite ist der direkte Bezug zur Verleihung der Stadtprivilegien, ein Auszug aus dem lateinischen Originaltext und das Stadtwappen von Speyer zu finden. Frei übersetzt lautet der Text: „... wir befreien alle, die in der Stadt Speyer wohnen ... von dem schändlichen und verderblichen Gesetz ..., das man gewöhnlich Buteil nennt, durch das die ganze Stadt in übergroße Armut geriet ...“

Geprägt wurden 500 Medaillen in Feinsilber und 250 Medaillen mit Feingoldauflage. Die Medaillen können bei allen Speyerer Geldinstituten zum Preis von 88,- DM bzw. 116,- DM erworben werden.

Verkehrsberuhigung der Innenstadt

Die Absicht, auf der Grundlage des Generalverkehrsplanes die Innenstadt vom Durchgangsverkehr weitgehend freizuhalten, muß als gescheitert angesehen werden. (Über das Vorhaben haben wir im Heft „Herbst 1985“, Seite 37, berichtet). Nach zähem Ringen hat der Stadtrat in seiner Sitzung am 15. August 1986 mit großer Mehrheit einen Antrag der Ratsfraktion der SPD angenommen, wonach die Maximilianstraße auch in Zukunft in beiden Richtungen befahren werden kann; die Geschwindigkeit soll allerdings auf 30 Stundenkilometer begrenzt sein. Diese Verkehrsregelung wird voraussichtlich erst im Laufe des nächsten Jahres wirksam werden, weil zuvor die Erneuerung der Kanalisation der Maximilianstraße ansteht. Demnach bleibt die seit 1. Oktober 1985 als „Probelauf“ geltende Verkehrsregelung einstweilen noch in Kraft.

Neuer Arbeitsamtsleiter

Seit Anfang September 1986 hat das Arbeitsamt Speyer einen neuen Dienststellenleiter; der bisherige Leiter, Horst Leitmeyer, ist aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand getreten. Franz Müller (38) heißt der neue Amtsleiter, der zuletzt in Grünstadt als Leiter des dortigen Arbeitsamts tätig war.

Das Arbeitsamt Speyer ist drittgrößte Nebenstelle im Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland-Pfalz-Saarland; der Bezirk Speyer umfaßt zur Zeit 31 400 Erwerbspersonen.

30 Jahre Spalding – Speyer

„Ich bin glücklich, daß die Partnerschaft zwischen Speyer und Spalding in diesen 30 Jahren nicht zur Gewohnheit geworden ist, sondern zu einer tiefen Freundschaft“, erklärte Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf beim Jubiläumsempfang für Gäste und Gastgeber in Spalding. 146 Speyerer hatten sich Anfang September auf den Weg in die englische Stadt Spalding gemacht, um an der Jubiläumsveranstaltung teilzunehmen; hiervon hatten 47 sogar mit fünf Segelbooten – und einigen Beschwerlichkeiten – den Ärmelkanal überquert. Noch nie seien so viele Gäste aus Speyer nach Spalding gekommen, betonte Bürgermeister Tom Barker bei diesem Empfang.

Alle Besucher der Jubiläumsfeier lobten die außergewöhnliche Gastfreundschaft der englischen Freunde in Spalding. Und allenthalben gelobte man beim gegenseitigen Meinungsaustausch, diese Partnerschaft in Zukunft noch fester zu knüpfen.

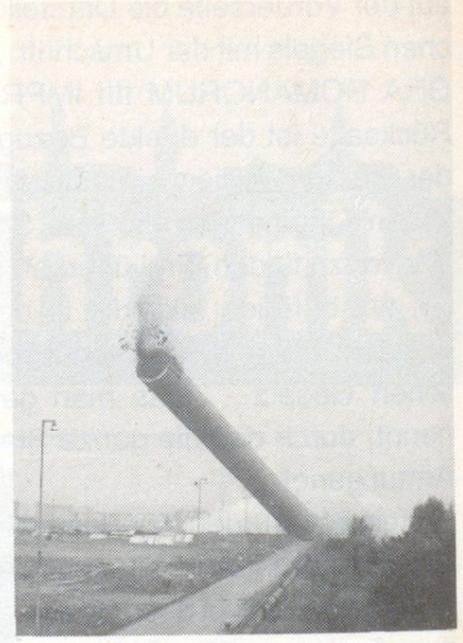
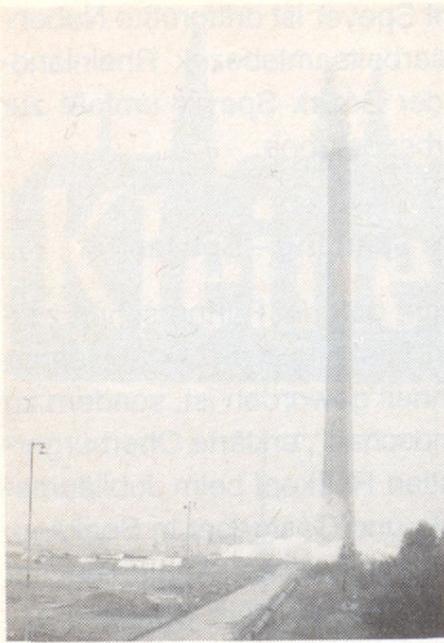
Kamin der Elf-Raffinerie gesprengt

Im April 1984 hat die Elf-Raffinerie ihren Betrieb eingestellt. Seit dieser Zeit werden die Anlagen planmäßig demontiert und das Gelände für anderweitige wirtschaftliche Nutzung vorbereitet. Die Abbruchkosten werden mit elf Millionen Mark angegeben.

Zu einem spektakulären Ereignis wurde am Freitag, dem 12. September 1986, 13.29 Uhr die Sprengung des 200 Meter hohen Kamins auf dem Raffineriegelände. Mit 15 Kilogramm Sprengstoff wurde der vor acht Jahren für 3,5 Millionen Mark errichtete Kamin fachgerecht „umgelegt“.

Der höchste Schornstein der Bundesrepublik, der je gesprengt wurde, sank in die genau vorgegebene Bahn.

Oberbürgermeister Dr. Roßkopf stellte bei dieser Gelegenheit mit Bedauern fest, daß die-



Der höchste Schornstein der Bundesrepublik, der je gesprengt wurde, sank in die genau vorgegebene Bahn.

ses Ereignis für niemand ein Anlaß zum Feiern sei. Die Schließung der Raffinerie habe die Stadt Speyer schwer getroffen. Der Verlust bleibe schmerzlich, auch wenn bis auf acht alle der zuletzt 260 Mitarbeiter wieder andere Arbeit gefunden hätten.

25 Jahre Historischer Verein in Speyer

Die Bezirksgruppe Speyer des Historischen Vereins der Pfalz feierte am 14. September 1986 mit einer öffentlichen Festveranstaltung in der Speyerer Stadthalle ihr 25jähriges Bestehen. Vertreter der Stadt und des Landes würdigten die Speyerer Bezirksgruppe als aufgeschlossene, fachlich seriöse und wissenschaftlich anerkannte Vereinigung. Viel Lob, Anerkennung und gute Wünsche für die Zukunft durfte ihr Vorsitzender, Dr. Volker Rödel, entgegennehmen.

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand ein Vortrag des stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung, Prof. Dr. jur. Bernhard Diestelkamp, Universität Frankfurt am Main, mit dem Thema: „Das Reichskammergericht in Speyer und Wetzlar als Institution des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“.

Hufnagel-Ausstellung

Der hiesige Kunstverein hat dem Speyerer Maler Karl Hufnagel aus Anlaß dessen 80. Geburtstages eine Ausstellung von Gemälden und Aquarellen gewidmet. Im „Blauen Haus“ in der Mühlturnmstraße – den Ausstellungsräumen des Kunstvereins – waren vom 14. September bis 12. Oktober 1986 84 Arbeiten aus bald sechs Jahrzehnten zu sehen, die deutlich die künstlerische Entwicklung Hufnagels aufzeigten.

Zur Eröffnung der Ausstellung – einen Tag vor Hufnagels 80. Geburtstag – hatten sich viele Gäste eingefunden. Prof. Wilhelm Weber, der frühere Direktor der Pfalzgalerie und heute des Mittelrheinischen Landesmuseums in Mainz, sprach zur Einführung über Leben und Wirken des Künstlers. Von ihm stammt auch der Hauptbeitrag in dem hervorragend aufgemachten Katalog: „Karl Hufnagel. Eine Retrospektive zum Kunstschaffen des Speyerer Malers“, den der Kunstverein zur Ausstellung herausbrachte.

Karmelitinnen-Kloster geweiht

Am Samstag, dem 20. September 1986, hat der Münchner Kardinal Dr. Friedrich Wetter gemeinsam mit den Speyerer Bischöfen, das neue Karmelitinnen-Kloster sowie die neue Klosterkirche geweiht. Der Speyerer Karmel „Maria,

Mutter der Kirche“ wurde am Germansberg, in unmittelbarer Nähe des Priesterseminars, mit einem Kostenaufwand von rund sechs Millionen Mark errichtet. Am Tag der Weihe zogen 17 Ordensfrauen nach feierlicher Zeremonie in den neuen Karmel ein, in dem sie von nun an in völliger Abgeschlossenheit ihr Leben verbringen werden.

Die Neugründung in Speyer war notwendig geworden, weil der Hauensteiner Karmel, in dem nach der Ordensregel nur 21 Schwestern leben dürfen, mit zuletzt 34 Nonnen völlig überbelegt war.

Bereits am Samstag, dem 6. September 1986, hatten beim „Tag der offenen Tür“, etwa 10000 Besucher aus Speyer und weiter Umgebung die Gelegenheit wahrgenommen, das

neue Kloster mit seinen Einrichtungen zu besichtigen.

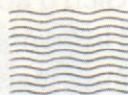
90 Jahre Kneipp-Verein Speyer

Der Speyerer Kneipp-Verein hatte zum Weltgesundheitsstag – aus Anlaß seines 90jährigen Bestehens – ein lehrreiches Veranstaltungsprogramm vom 26. bis 28. September 1986 zusammengestellt. Neben einer Ausstellung wurden in sieben Fachvorträgen verschiedene Themen behandelt. Dabei ging es nicht nur um die Vorbeugung von Hautkrankheiten, um Arthrosen und Bandscheibenbeschwerden, um Beinleiden, um Angst und Depressionen, um Arterienverkalkung und um Rheuma, sondern ganz besonders auch um harmonisierende und ertüchtigende Maßnahmen.

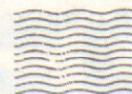
–fsw–



Das neue Karmelitinnen-Kloster in der Kardinal-Wendel-Straße.



SPEYER



die Dom- u. Kaiser-
seinen historischen

Auskunft u. Prospekte bei:
Stadtverwaltung Speyer
Verkehrsamt



stadt am Rhein mit
Sehenswürdigkeiten

6720 SPEYER AM RHEIN
Maximilianstraße 11
Telefon 0 62 32/1 43 95

Ebbes vum Hasepuhl

Die Poscht denkt nix

Stadtgeschichtliches aus Speyer, nach wahrer Begebenheit

Von Elise Kroemer-Schaefer

(1906)

's war glab im 54er Johr,
Wo in der Schustergaß,
Klä und gemä noch 's Poschtamt war,
Geg'm heut'ge nor 'en Spaß. –
Do hot noch an äm Schalterloch
Sich alles abgewickelt,
Die Poschtler in dem enge Ding
Sinn fascht im Staab verdrickelt.
Ee Schalter nor for all die Brief
Un a for die Packeete,
's brummt Mancher, der schun lang gewaart,
„Ich geh, ich hab de Leede.“
Un der Dag war for's Publikum
En Krit'scher, erschter Größe,
Wann seller Herr am Schalter war,
„Der Schalterlöb“ geheeße.
Wahrscheinlich, weil sei stolzi Mähn
Hot an deß Vieh erinnert,
Un weil er grad so bissig war,
Dann denn hot alles g'hinnert.
Nix hot sei Tempo alteriert,
Was hot der Aage g'schmisse!
Un der, wu g'sagt hot, er pressiert,
Grad der hot warte misse.
Er war kunträr, for sei Person
's meerscht ganz korz a'gebunne
Un hot an alle Leit i'hrm Sach
Was auszusetze g'funne.

Emol kummt ame scheene Dag
En junger Volksschullehrer:
(Vun dene war mei Schalterlöb
Ke b'sonderer Verehrer)
Ob ihn der Lehrer hot verehrt,

Brauch ich jo nit zu sage,
Dann wer deß G'schichtel jetzert hört,
Werd sich sein Vers druff mache.

Dem Lehrerche sei jungi Fraa
– Schäa war se, zum Entzicke –
Hot G'schwischer in Amerika
Un wollt gern ebbes schicke.
Deß hän se sauwer ei'gepackt
– Ihr Mann war arg gedibbelt –
Degege, wie's de Löb erblickt,
Glei hot er was geribbelt.
Was es grad war? Ich wäs nimmeh,
War ebbes an der Kordel?
Zu viel, zu wenig Sichelack dra?
Geh hääm un such de Vortel! –
Geduldig, wie mei Lehrer war
(Deß lernt mehr bei de Kinner!)
Laaft er halt g'schwindt die Korngaß nuff,
Zum Schwooger Deitsch ehinner. –
Der, wisawie vum goldne Schtift,
Hott's Possmandierg'schäft g'hatt,
Un aa e jung, bildsauwer Weib,
Blitzproper un ak'rat.
Dort hän se's noch emol geschniert,
's Amerika-Packeet,
Un alle Vortel ausbrowiert,
Sich g'schunne alle bääd.
Un zwäämol hot der Schalterlöb
Den Mann noch pleede g'schickt,
Do steigt dem Lehrerche die Gall,
Deß war em doch zu dick! – –

Er denkt: „Deß g'fährlich Wieschediehr,
Deß deht in's Schulfach dauche,

For unser edli Kinnerzucht,
Do kennt mer so een brauche!“ –
Doch aißerlich lößt sich der Mann
vun seiner Wut nix merke,
Nor denkt er, „waart, dem will ich doch
Sei Rechtsbewußtsei stärke!“

„Bedenken Se doch nor mei Zeit,
Deß isch jo e Schrawatz!“

Schun dreimol laaf ich jetzt do her,
Un alsfort for die Katz!
Un denken se, mei Schul geht a,
Die Kinner hänn ke Ruh!“

Do brüllt der „Löb“: „Die Poscht denkt nix“
Un batscht sein Schalter zu. –

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



LUDWIG WAGNER KG Bauunternehmung
Gegründet 1893

INH.: DIPL.-ING. WERNER WAGNER, BAUINGENIEUR

**Hoch-, Tief-, Beton-, Stahlbetonbau,
Verputzarbeiten, Isolierungen**

Büro: Ludwigstraße 49

Lager: Im Neudeck 24

6720 Speyer am Rhein ☎ 0 62 32 / 7 59 70



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195

Demnächst



6. 11. 1986, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – André Hellers „Salut – für letzte Könner aussterbender Künste des Variété“, durch Hoffmann-Konzerte, Mannheim

8.+9. 11. 1986, Stadthalle - Basteltage des Stadtjugendamtes Speyer.

10. 11. 1986, 20.00 Uhr Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälz. Musikgesellschaft.

12. 11. 1986, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Chormusik und Musiktheater mit dem Musiktheater Rülzheim.

14. 11. 1986, 20.00 Uhr Großer Saal der Stadthalle – Standortball der Kurpfalz-Kaserne Speyer.

15.+16. 11. 1986, 16.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Theatergastspiele der Gruppe „Dicke Luft“, Speyer.

17. 11. 1986, Großer Saal der Stadthalle – „Ein fliehendes Pferd“, Stück von Martin Walser, mit Karl Walter Diess, Rüdiger Bahr u. a., durch das Euro-Studio Landgraf.

18. 11. 1986, 15.00 Uhr Großer Saal der Stadthalle – „Jorinde und Joringel“, Märchen von den Brüdern Grimm, durch die Badischen Kammerschauspiele.

20. 11. 1986, 20.00 Uhr Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert des Colegium musicum, Speyer.

22. +23. 11. 1986, Stadthalle – Antikmarkt des Antiquitätenhauses Fuchs, Weinheim.

26. 11. 1986, 17.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag des Kneipp-Vereins Speyer / VHS Speyer.

28. 11. 1986, 20.00 Uhr, Kleiner Saal der Stadthalle – Konzert des MGV „Frohsinn“, Speyer.

29. 11. 1986, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Ball der Vereinigung Badisch-pfälz. Karnevalsvereine.

3. 12. 1986, 14.30 Uhr, Stadthalle – Adventsfeier für Senioren durch das Sozialamt der Stadt Speyer.

7. 12. 1986, 10.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Reptilienausstellung der Schlangenfarm Matrix.

18. 12. 1986, 20.00 Uhr, Dreifaltigkeitskirche Speyer – Konzert mit dem Mozartchor/Capella Spirensis, Leitung: Diethelm Kaufmann, mit Helmut Erb und camerata instrumentale, Werke von Bach, Haydn u. Mendelssohn-Bartholdy.

31. 12. 1986, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Silversterball des AC Speyer im ADAC.

3. 1. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Ball des ADAC Gau Pfalz.

4. 1. 1987, 10.30 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Verleihung des „Goldenen Löwen“ der Vereinigung Bad.-Pfälz. Karnevalsvereine.

4. 1. 1987, 19.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Königreich“ der Stadtgarde Speyer.

6. 1. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – „Carmen Jones“, Musical von Oscar Hammerstein II – in Originalfassung – mit dem New York Harlem Opera Ensemble.

8. 1. 1987, 18.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters der Stadt Speyer.

10. 1. 1987, 20.00 Uhr, Großer Saal der Stadthalle – Jubiläumsball der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

In jedem Heft von Anfang an finden Sie unsere Ankündigungen. Sie sind besonders bestimmt für die Freunde unserer Stadt überall in der Welt, von denen viele zu unseren treuen Kunden zählen.

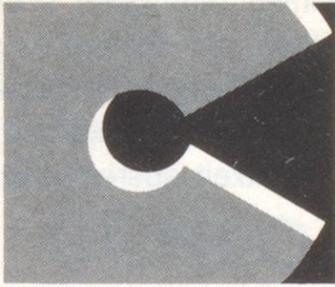
Wir freuen uns über jedes Zeichen von „draußen“ und beantworten auch gern alle Fragen, die mit Büchern zusammenhängen. Schreiben Sie uns doch mal!



BUCHHANDLUNG OELBERMANN

Wormser Straße 12 · D-6720 Speyer

Übrigens: Bücherporto ist billig, die Überweisung aus fast allen Ländern problemlos, und wir liefern prompt.



Janko Cerin

MALERBETRIEB

6720 Speyer am Rhein

Boschstraße 22

Telefon 06232/34252

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ



FRITZ HOCHREITHER

672 SPEYER

GAYERSTRASSE 21

TEL. 06232/70873

Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften

Reklame · Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz

Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen

*Das richtige Wort für
Fahrzeugreinigung ist ...*

... Lachmann's AUTO-BRAUSE



- Waschen, wachsen, trocknen
- Motor-Unter- und Oberwäsche
- Unterbodenschutz
- Unterboden-Dampfwäsche
- und mit Pfiff zum TÜV

Das nicht nur für PKW sondern auch für LKW's, Wohnwagen, Busse und Exoten.
Wir beraten Sie bei allen Problemen der Kfz-Reinigung.

H. J. LACHMANN · Rübsamenwühl 3 · 6720 Speyer · Fernsprecher 06232/34585

Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 bis 12.30 Uhr

13.30 bis 18.00 Uhr

Samstag 8.00 bis 14.00 Uhr durchgehend

Vor 100 Jahren . . .

Aus der „Speyerer Zeitung“

13. Juli 1886:

Auf dem Königsplatz produzierte sich gestern abend der Schnell- und Dauerläufer Stefan Richter und ließ auch in seiner „Kunst“ erkennen, daß Übung den Meister macht. Denn nur systematische Lungen- und Laufübungen können es zu einer solchen Ausdauer bringen, wie sie Herr Richter zur Schau trägt. Er umkreiste 40mal den Königsplatz und brauchte jedesmal 50, 55, auch 57 Sekunden; im ganzen legte er 12 000 Schritt in der Zeit von 35 Minuten zurück – jedenfalls eine anerkennenswerte Leistung, die auch von den Zuschauern, welche dicht gedrängt den Platz umstanden, mit Beifall aufgenommen wurde.

20. Juli 1886:

Gestern wurde mit dem Aufschlagen des Gerüstes um den Ölberg im Domgarten begonnen, dessen Restaurierung das hiesige Domkapitel so große Sorgfalt widmet. Von dem ihm zuteil gewordenen Auftrag hat der Künstler, Herr Renn, einen weiteren Teil vollendet und im Laufe der Woche werden die Statuen des Malchus, eines Schriftgelehrten und eines Kriegsknechts sich würdig an die bereits seit zwei Jahren aufgestellten übrigen Figuren anreihen.

15. August 1886:

Se. Kgl. Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern, ältester Sohn des Prinzen Ludwig, hat am letzten Freitag unserer Stadt einen kurzen Besuch geschenkt. In Begleitung seines persönlichen Adjutanten nahm der Prinz eine eingehende Besichtigung unseres Domes vor, nachdem er sich vorher durch ein Rheinbad gestärkt hatte.

21. August 1886:

Seit heute ist auf der nördlichen Seite des Altportels ein zwei Meter breiter Durchgang hergestellt und dadurch einem längst zutage getretenen Übelstand abgeholfen worden. Die vollständige Freilegung des alten Baudenkmalts gehört

leider für jetzt und wahrscheinlich auch für die Zukunft zu den frommen Wünschen unserer Einwohnerschaft, seitdem der richtige Augenblick versäumt worden ist. Die neue Passage ist, wie wir uns überzeugt haben, freundlich und hell und wird auch zur Nachtzeit ausreichend erleuchtet.

28. August 1886:

Am hiesigen Platze ist die Industrie durch folgende Etablissements vertreten: 9 Dampf-Brauereien, 7 Zigarrenfabriken, 2 Eisengießereien, 1 Feilenfabrik, 4 Kleiderfabriken, 2 Papierfabriken, 6 Malmühlen, 1 Metallwarenfabrik, 4 Maschinenfabriken, 3 Essigfabriken, 2 Gerbereien, 10 Backsteinfabriken mit Ringöfen, darunter 6 mit Dampf, 1 Schuhfabrik, 1 Schäftefabrik, 2 Wäschefabriken, 1 Malzfabrik, 1 Patronenfabrik, 1 chemische Fabrik, 2 Zucker- und Konditoreiwarenfabriken, 1 musikalische Instrumentenfabrik, 1 Nagelfabrik, 1 Porzellanofenfabrik.

12. September 1886:

Sicherem Vernehmen nach hat der verewigte Herr Kommerzienrat Hetzel in Neustadt in seinem Testamente unter anderen in hochherziger Weise auch unsere Stadt mit nachstehenden Legaten bedacht: Der Verein zur Erbauung einer Gedächtniskirche der Protestation von 1529 (Retscherverein) erhält 200 000 Mk., das städtische Waisenhaus 50 000 Mk., das neue Diakonissenhaus 10 000 Mk., das pfälzische Dienstbotenstift 20 000 Mk. So viele Beträge, so viele Denkmäler, die den Namen dieses großen Wohltäters dem gesegneten Andenken der Nachwelt überliefert werden.

13. Dezember 1886:

In letzter Zeit sah sich die hiesige Schuhfabrik gezwungen, wegen allgemeiner Überproduktion die Herstellung ihres Fabrikates einzuschränken. Um nun die Arbeiter nicht zu entlassen, wurde die Arbeitszeit von 11 auf 8 Stunden reduziert. Wenn auch der geschmälernte Verdienst, insbesondere vor Weihnachten, empfindlich für die Arbeiter wirkt, so ist dieses Verfahren insbesondere der allgemeinen Arbeiterentlassung gegenüber ein gerechtes.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni

SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

**Mode allein ist uns zu wenig —
auf die Beratung kommt es an!**

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

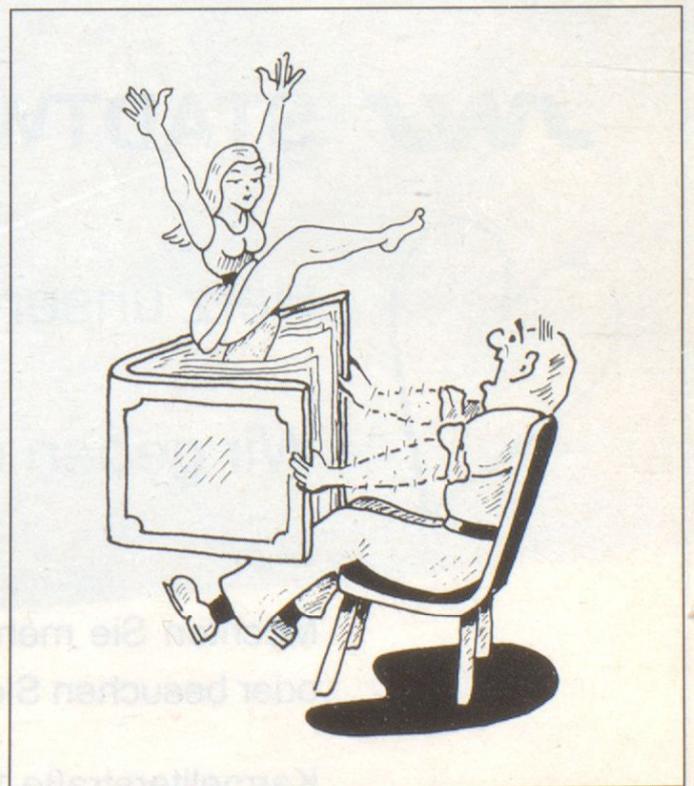
6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Von Fritz Schwager

Gerhard Breust, Leiter der Gartenabteilung der Stadt Speyer, betreibt in seiner Freizeit die Holzschnitzerei. Mit Vorliebe schnitzt er schöne Madonnen-Figuren. In einem Bericht hierüber konnte man am 15. August 1980 in der „Rheinpfalz“ folgenden Satz lesen:

**„Später sprang ihm aus einem Riemen-
schneider-Buch eine heilige Elisabeth in's
Auge.“**



*Ein Mensch in seiner Freizeit schnitzt,
was ihm und der Familie nützt.*

*So sind mit Recht auch alle stolz,
wenn ihm aus weichem Lindenholz
mit Fleiß, Geschick und ohne List
ein schönes Werk gelungen ist.*

*Hat es mit Tieren einst begonnen,
verführten bald ihn die Madonnen,
wozu ein Tilman Riemenschneider
im Grunde war der Wegbereiter.*

*Doch ein Modell war gar nicht nett:
Die heilige Elisabeth!*

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

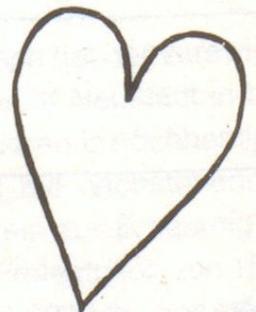
Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55

SWS STADTWERKE SPEYER



Herz unserer Stadt



Wir geben die Impulse

Möchten Sie mehr über uns erfahren, rufen Sie an
oder besuchen Sie uns

Karmeliterstraße 10 · Telefon 1010

Speyerer Vierteljahreshefte, 26. Jahrgang, Heft 3 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: K. Burdzik (Titelbild, Seite 1, 6, 8, 9, 10, 11, 16 links, 28 und 29); M. Paul (Seite 32); G. Flaschenträger (Seite 14 und 15); L. Deuter (S. 33); F. Schwager (Seite 5, 7, 13 und 39); Stadtarchiv (Seite 4, 19 und 30); A. Barth (Seite 16 rechts). Druck: Pilger-Druckerei GmbH, Speyer – Einzelverkaufspreis: 2,- DM; Jahresabonnement: 10,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 345.0 bei der Speyerer Volksbank (BLZ 547 900 00).